Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Badischer Beobachter. 1863-1935
# 1902

28.10.1902 (No. 247)

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg, wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Post-Zeitungs-Liste 798.

# Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 247. Dienstag, den 28. Oktober 1902

## Zur Tagesgeschichte.

Karlsruhe, 25. Oktober.

### Aus dem Reichstage.

Stark gelichtet zeigten sich am Samstag die Reihen unserer Volksvertreter im Reichstage. Als die Sitzung begann, sah man nur hier und da in den Bänken einige Abgeordnete ihre Partei markiren. Und das hatte die mit Sicherheit vorauszusehende große Redefluth der Socialdemokraten bewirkt. Auf der Tagesordnung stand heute nämlich bei Fortberathung der Mindestzölle das liebe Rindvieh, und das war ja für die Linke die günstigste Gelegenheit, die Reden, die sie sich neulich hatten „verkneifen" müssen, weil ihre Fleischnoth-Interpellationen von der Tagesordnung abgesetzt wurden, heute von sich zu geben. Da in Folge dessen keine Abstimmung erwartet wurde, reisten gestern die Abgeordneten schaarenweise in die Heimath zurück, um über Sonntag dort dringlichere Geschäfte zu besorgen. Das kann ihnen kein Mensch übel nehmen.

Sie kamen dadurch allerdings um den Genuß, eine 3½stündige Rede Bebels mitanzuhören. Herr Bebel war freilich so bescheiden, zu verrathen, daß es eine reine Menschenquälerei sei, im Reichstag Reden anzuhören und selbst zu halten, nachdem die Mehrheit das „Unannehmbar" des Reichskanzlers mißachtet habe. Herr Bebel meinte, in einem konstitutionellen Staatswesen hätte der Reichskanzler darauf die Auflösung des Reichstages beantragen und, wenn dies abgelehnt werde, vom Kaiser seine Entlassung fordern müssen. Herr Bebel verwechselt da aber den konstitutionellen Staat, wie wir ihn haben, mit parlamentarisch regierten Ländern, in welchen allerdings stets Regierung und Parlamentsmehrheit konstant sein müssen. Ueberhaupt bestand die Rede Bebels, der bei seiner übersprudelnd schnellen Redeweise und seiner Vorliebe dafür, in einer Rede Alles herunterzusagen, was er auf dem Herzen hat, ob's streng zum Thema gehört oder nicht, zum großen Theil aus allgemeinem Auseinandersetzen über die ganze Zollpolitik und die parlamentarische Lage. Wenn es so weiter gehen soll, dann werden wir bei jeder der umstrittenen Zollpositionen die Generaldebatte über die Zollvorlage noch einmal aufgerollt bekommen.

Das ist das Gegentheil von dem, was Herr Bebel über die Absicht seiner Partei sagte: Diese wolle nur eine erschöpfende sachliche Behandlung aller Punkte. Herr Bebel hatte schon mindestens eine Stunde gesprochen, ehe er eigentlich zur Sache kam; das nennt man nun „sachlich" sprechen"! Die Linke dachte selbst, als er diese „erschöpfende", sachliche Behandlung, sowie über alle Tarifsätze namentliche Abstimmung ankündigte, angeblich nur zu dem Zwecke, damit das Volk erfahre, wie die Abgeordneten gestimmt haben. Als ob dies nicht ganz klar wäre nach den entscheidenden Abstimmungen und den Erklärungen der Parteien! Aber Herr Bebel treibt beileibe keine Obstruktion, so versicherte er, und nur wenn die Debatte geschlossen wird, ehe alle vorgemerkten Redner gesprochen haben, dann wollen sie Obstruktion machen. Es scheint, die Herren haben von „Obstruktion" ihre eigenen Begriffe.

Des Weiteren erging sich Herr Bebel in nicht weniger „sachlichen" Auseinandersetzungen über die Lage der Landwirthschaft. Ganz wagte er die landwirthschaftliche Nothlage nicht zu leugnen (was andere socialdemokratische Redner schon gethan haben!), aber er meint, sie werde übertrieben und sei vielfach selbst verschuldet; die Bauern müßten eben ihre Lebenshaltung mehr mit den Erträgen ihres Betriebes in Einklang bringen! Was würde wohl Herr Bebel sagen, wenn man den Industriearbeitern rathen würde: Spekulirt nicht auf Lohnerhöhungen, bringt eure Lebenshaltung mit euren derzeitigen Löhnen in Einklang, d. h. ihr müßt euch nach der Decke strecken! Den socialdemokratischen Arbeitern aber wird Verachtung der „verdammten Zufriedenheit" eingeimpft, den Bauern aber Genügsamkeit und Sparsamkeit gepredigt! Wahrscheinlich leben die Bauern verschwenderischer als die Arbeiter. Die Bauern dürfen sich diese Bebel'sche Fuchspredigt merken, um sie den socialdemokratischen Agitatoren, wenn diese wieder als „Bauernfänger" (so hat sie der bayerische Obergenosse v. Vollmar bekanntlich selbst genannt) auf's Land hinauskommen, um sie mit rothen Kalendern und schönen Worten für socialdemokratische Wahlen zu begeistern. Ebenso auch das weitere Wort Bebels, die Landwirthschaft sei das Lieblingskind der Regierung und noch dazu ein verzogenes! Wie „artig" und „bescheiden" muß da aber das Kind Socialdemokratie sein!

Erst der zweite Theil der 3½stündigen Rede handelte von Viehzucht, Viehzöllen und Fleischnoth. Es war aber entschieden der weniger interessante Theil, denn er brachte nur Redewendungen, die wir schon so und so oft von dieser Seite gehört haben, untermengt mit maßlos heftigen Angriffen auf die „Agrarier", das Centrum und die Regierung.

Herr Bebel hat mit dieser Rede das Zeichen zu einer allgemeinen Landwirthschafts-, Vieh- und Fleischnoth-Debatte gegeben, wie wir am Montag noch weiter sehen werden. Heute kam es nämlich, abgesehen von zwei minder belangreichen Richtigstellungen von Seiten bayerischer und sächsischer Bevollmächtigten, nur zu zwei Entgegnungen auf Bebels Rede, von welchen die eine der preußische Landwirthschaftsminister von Podbielski, die andere der reichsparteiliche Abg. Gamp, der auch sehr aufgeregt werden kann und sich daher einen Ordnungsruf zuzog, lieferten. Herr von Podbielski legte den Nachdruck darauf, daß die sanitären Zustände in Rußland doch noch große Vorsicht bei der Einfuhr von Schweinen und Rindvieh zur Nothwendigkeit machen. Er hofft auch noch auf eine Verständigung — wie, das wissen die Götter! Er wie auch Herr Gamp bestreiten entschieden, daß die Viehzucht so rentabel sei, wie Bebel behauptete, und keines Schutzes bedürfe. Gamp führte auch ein Zeugniß des Berliner Schlachthausdirektors Hausburg an, wonach die jetzigen hohen Preise nur die Folge der früheren zu niedrigen Viehpreise sind, und er zeigte, daß die Schweinepreise bereits wieder im Rückgange begriffen sind. Für das nächste Jahr prophezeite Herr Gamp sogar eine wahre Schweinenoth für die Landwirthe, d. h. Ueberfluß an Schweinen und dadurch einen großen Preissturz. Hoffentlich sieht er darin doch zu schwarz.

Nach diesem vielversprechenden Anfang der Viehzollberathung, bei dem mehr vom Schwein als vom Rindvieh die Rede war, wurde die Berathung auf Montag vertagt. Hoffentlich stellen sich bis dahin die abgereisten Reichsboten wieder ein. Heute waren ihrer kaum 100 anwesend, von denen 70 etwa zu gleichen Theilen auf Centrum und Socialdemokratie entfielen. Die konservativen und liberalen Parteien, deren Vertreter es nach der Heimath am nächsten haben, schwänzen am schlimmsten.

### Sanft entschlummert

war am Freitag während einer Rede der socialdemokratischen Abg. Stadthagen, über deren „Pferdeverstand" ums kein Urtheil zusteht, der Abg. Kropatschek, und darum konnte er, wie er richtig bemerkte, einen Zwischenruf, der Herrn Stadthagen geärgert hatte, nicht gemacht haben. Es ist begreiflich, daß heute nicht blos Herr Kropatschek „sanft entschlummerte", denn das schläfrige, langweilige Stadium der Zollberathung hat am Freitag bei den Pferdezöllen begonnen. Langweilige höchst sachverständige und sachliche Erörterungen werden, wenn nicht bei einzelnen bedeutenderen Positionen wie z. B. Schlachtvieh, Eisenzölle, die Leidenschaften sich wieder mehr erhitzen, mit nicht weniger langweiligen Obstruktions-Abstimmungen abwechseln. Wird das die Mehrheit auf die Dauer aushalten? Sie muß es, aber schwer, sehr schwer wird's werden. zeigte doch schon die namentliche Abstimmung über die von der Kommission eingesetzten, von der Regierung bekämpften Mindestzölle für Pferde, die natürlich mit der bekannten Mehrheit angenommen wurden, daß schon viele der Herren Volksvertreter wieder „zu Muttern" abgedampft waren, wo es allerdings schöner sein mag, als im Reichstag, wenn in allen Reden, wie am Freitag, dieselben Gründe und Gesichtspunkte — nützen die Zölle nur den großen oder auch den kleinen Bauern? war das Hauptthema — immer und immer wiederkehren. Von etwa 350 war die Zahl der anwesenden Abgeordneten bereits auf etwa 240 heruntergegangen. Das sind schlechte Aussichten für eine Durchberathung der rund 1000 Zollpositionen;

### Die Streikbewegung in Frankreich

hat am Donnerstag die französische Kammer beschäftigt. Die regierungsfreundlichen Socialdemokraten unter Jaurès Führung waren in keiner beneidenswerthen Lage. Auf der einen Seite ist ihre ganze Politik beherrscht von Haß und Verfolgungssucht gegen die Kirche und kennt daher zur Zeit keinen höheren Grundsatz als den, das kirchenfeindliche radikale Ministerium nicht zu gefährden, auf der anderen Seite dürfen sie dabei aber auch die Interessen ihrer Wähler, der socialistisch organisirten Arbeiter, nicht ganz verleugnen. Sie konnten daher um die Pflicht, den gewaltigen Bergarbeiterstreik in Nordwest-Frankreich in der Kammer zur Sprache zu bringen, nicht herumkommen, durften auch nicht die Maßnahmen der Regierung durchweg billigen, denn namentlich die Sendung von Truppen nach dem Streikgebiet hatte bei den Arbeitern sehr viel böses Blut gemacht, so daß in den letzten Tagen die Meldungen von blutigen Zusammenstößen zwischen Gendarmerie und Militär einerseits, streikenden Bergleuten andererseits sich bedenklich mehrten.

Nach Auffassung der Arbeiter wäre es nun die erste und heiligste Pflicht der Kammersocialisten gewesen, von der Regierung die Zurückziehung der Truppen zu fordern. Liest man aber die langen telegraphischen Auszüge aus den Kammerverhandlungen durch, so findet man in der Rede des socialistischen Oberhäuptlings Jaurès kein Wort davon. Nur von einem anderen Abgeordneten, der wahrscheinlich der unabhängigen Socialistengruppe angehört, heißt es lakonisch: „Bouveri verlangt, daß die Truppen zurückgezogen werden." Was Jaurès dagegen vorbrachte, das war vom socialdemokratischen Standpunkte die matteste Limonade, der Eiertanz eines „ministeriellen" Socialisten oder socialistischen Ministerialkommissars. Während minder in den diplomatischen Künsten einer regierungsfreundlichen Politik geschulte, aus dem Arbeiterstande hervorgegangene Socialistenführer mit einer gewissen Naivetät, die aus dem Gefühl der Abhängigkeit der Regierung von den socialistischen Stimmen entspringt, schlankweg verlangen, daß die Regierung die Arbeitgeber zwinge, die Forderungen der Bergarbeiter zu erfüllen, spricht der gelehrte Obergenosse Jaurès nur von einer „moralischen" Einwirkung der Kammer und der Regierung auf die Grubenbesitzer: die Regierung müsse dahin wirken, daß bessere Gesinnungen im Generalkomitee der Grubenbesitzer Platz greifen; die Grubengesellschaften könnten keinen Widerstand leisten, wenn die Kammer ihre moralische Autorität zu Gunsten eines Schiedsspruches des Ministerpräsidenten geltend mache, und die Kammer würde damit ein großes und patriotisches Werk vollführen usw. Das sind tönende Phrasen, weiter nichts.

Die Kammer hat ja nun ihre „moralische Autorität" zur Geltung gebracht, sie hat mit „einerseits — andererseits" sowohl die Maßnahmen der Regierung zur Aufrechterhaltung der Ordnung gebilligt, als auch sich zu Gunsten eines Schiedsspruches ausgesprochen. Und zwar ist es bemerkenswerth, daß in der langen Resolution, welche die verschiedenen „Standpünkter" der Regierungsparteien unter einen Hut brachte und zugleich bei den anderen Parteien Anleihen und Anlehnung suchte, um der Regierung für alle Fälle eine Mehrheit zu sichern, ausdrücklich der Vorschlag des Abbé Lemire auf Schaffung permanenter Räthe (Einigungsämter) angenommen wird. Dieser Theil der Resolution, für den natürlich auch die katholischen Parteigruppen stimmen konnten, wurde mit 418 gegen 95 Stimmen angenommen — ein merkwürdiger Triumph christlicher Socialpolitik in einer von einer antichristlichen Mehrheit beherrschten Kammer!

Die Mehrheiten, mit denen die einzelnen Theile der Resolution (Tagesordnung) und diese im Ganzen angenommen wurden, zeigen überhaupt, daß dieselbe größtentheils auch bei den Oppositionsparteien viel Unterstützung fand und daher nicht als eine parteipolitische Vertrauenskundgebung für das Ministerium aufgefaßt werden kann. Herr Combes war in der angenehmen Lage, fast alle Parteien ängstlich bemüht zu sehen, bei dieser kritischen Lage die Autorität der Regierung aufrecht zu erhalten, und dabei kam ihm noch besonders zugute, daß während der Verhandlung ein Telegramm des Unterpräfekten von Dünkirchen eintraf, das die Wiederherstellung der Ruhe und eine Aussöhnung zwischen Arbeitern und Arbeitgebern meldete. „Lang anhaltender Beifall auf allen Bänken" verzeichnet der Bericht zu dieser Mittheilung und kennzeichnet damit klar die ganze parlamentarische Situation.

Die Katholiken haben dabei ein Beispiel der Selbstverleugnung gegeben, indem sie der Versuchung, bei dieser günstigen Gelegenheit an der Seite der äußersten Linken (der antiministeriellen Socialistengruppe, die Jaurès' Politik nicht mitmacht) das Ministerium zu stürzen, widerstanden, um eine möglichst starke Kundgebung der Kammer zu Gunsten socialen Friedens und socialen Fortschritts zustande zu bringen. Dagegen gewährten die ministeriellen Socialisten einen sonderbaren Anblick von Halbheit und Inkonsequenz. Die „zielbewußten" Genossen in Deutschland, die strengen Marxisten nach der Regel Kautsky's, werden diese Haltung der französischen Regierungssocialisten ihnen mit Wonne als neue Schuld ankreiden und diese auch gleich auf's Konto der deutschen „Revisionisten", der Bernstein, Vollmar und Genossen, setzen.

Uebrigens scheint das optimistische offizielle Telegramm aus Dünkirchen stark verfrüht, wenn nicht gar ein unlauteres Manöver zur Täuschung der Kammer gewesen zu sein. Denn die späteren Nachrichten lassen erkennen, daß der Streik fortdauert und noch immer neue Truppenmassen im Streikgebiet eintreffen. Die Schwierigkeiten des Ministeriums Combes sind also noch keineswegs zu Ende, zumal auch auf finanziellem Gebiete sich immer mehr zeigt, daß das Ministerium auf keinem festen Grunde steht. Was von Meinungsverschiedenheiten des Finanzministers Rouvice mit seinen Kollegen berichtet wird, ist sicher nicht ganz aus der Luft gegriffen.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 25. Oktober.

Die Berathung der Zollvorlage wird fortgesetzt bei den Vieh- und Fleischzöllen, wofür die Kommission, entgegen der Vorlage, Mindestsätze vorschlägt; noch weiter geht ein Antrag des Abg. Frhr. v. Wangenheim (Bund d. L.). Zur Debatte stehen gleichzeitig die betreffenden Positionen des Generaltarifs. Im Saale sind nur gegen 40 Abgeordnete anwesend.

Abg. Bebel (Soz.) betont die Nothwendigkeit ausführlicher Erörterung und sagt, der Reichskanzler hätte nach der neulichen Abstimmung die Reichstagsauflösung herbeiführen oder demissioniren sollen. Der Reichstag treibe jetzt zweck-

## Afrika-Verein deutscher Katholiken.

### Generalversammlung des Centralvorstandes.

Am 21. Oktober 1902 wurde zu Köln die Versammlung des Centralvorstandes des Afrika-Vereins gehalten, an welcher die Mitglieder des Verwaltungsausschusses und Vertreter auswärtiger Diöcesan-Vereine theilnahmen.

Der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses, Justizrath Custodis, gedachte in bewegten Worten des verstorbenen Ehrenpräsidenten des Vereins, des Herrn Erzbischofs Dr. Hubertus Simar, der trotz der außerordentlichen Last von Arbeiten und Sorgen mit regem Interesse an der Thätigkeit des Vereins Antheil genommen, sodann des durch seine Ernennung zum Landgerichtspräsidenten in Aurich ausgeschiedenen Herrn Reichensperger, der von Anfang an dem Verwaltungsausschusse angehört und seit 1892 die Geschäfte desselben mit großem Eifer geleitet habe.

Nach dem von Bankdirektor Elkan erstatteten Kassenbericht sind eingegangen im Ganzen: 67 678 Mark 22 Pfg., darunter aus den Diöcesen: Köln 16 528 Mk., Münster 10 373 Mk., Rottenburg 10 246 Mk., Paderborn 6605 Mk., Fulda 2887 Mk., Trier 2817 Mk., Freiburg 2375 Mk., Osnabrück 1028 Mk., apostolisches Vikariat Sachsen 6794 Mk. und so weiter.

Die Ausgaben betrugen 80 846 Mk., darunter 11 481 Mk. 76 Pfg., die nach der Intention der Spender zu bestimmten Zwecken verwendet wurden, ferner 1185 Mk. 67 Pfg. für Druckkosten der Vereinshefte, 65 Mk. 55 Pfg. für Unkosten.

Nach dem Revisionsberichte des Dr. Sonnenschein wurde dem Schatzmeister unter dem Ausdrucke des lebhaftesten Dankes Decharge ertheilt.

Hierauf berichtete Domkapitular Professor Hespers über die katholischen Missionen in den deutschen Schutzgebieten. Er legte der Versammlung eine Uebersicht der Stationen und des Personals sämmtlicher apostolischer Vikariate und apostolischer Präfekturen vor und verbreitete sich über die Thätigkeit der Missionsgesellschaften in dem Berichtsjahre 1901—1902.

In **Deutsch-Ostafrika** setzten die Väter vom hl. Geist in 11 Hauptstationen und zahlreichen Nebenstationen ihre Missionsthätigkeit und Kulturarbeit eifrig fort. Die Mission zählte: 21 Priester, 16 Brüder, 19 Schwestern, 84 eingeborene Katecheten und 8157 Christen. Besonders entwickelten sich die Schulen am Kilima-Ndscharo bei den Stationen Kilema, Kiboscho und Fischerstadt, in denen viele Hunderte von Schülern unterrichtet werden.

Die Trappisten-Mission in Usambara, welche seit 1897 in Deutsch-Ostafrika 2 Priester, ein Kleriker, 2 Brüder und eine Schwester durch den Tod verloren hat, traf die nöthigen Vorbereitungen, um gesundere Wohnungen für das Missionspersonal zu bauen. In drei Stationen: Neu-Köln, St. Peter-Tulii und Tanga sind 5 Priester, 9 Brüder, 10 Schwestern thätig. In Neu-Köln und St. Peter haben die Trappisten Kaffeepflanzungen angelegt.

Die apostolische Präfektur **Süd-Sansibar** der St. Benediktus-Missions-Gesellschaft, Mutterhaus St. Ottilien in Bayern, wurde zum Apostolischen Vikariate erhoben und der bisherige Vorsteher der Missionsstation Peramiho, P. Cassian Spitz, zum apostolischen Vikar ernannt. Das Vikariat zählt gegenwärtig 10 Stationen: Dar-es-Salaam, Kurasini, Lukuledi, Nyangao, Iringa, Madibira, Malangali, Peramiho, Kigonsera, Lindi. In den Stationen herrschte eine lebhafte Bauthätigkeit: die neue Kirche in Dar-es-Salaam wurde vollendet, die Schwestern-Niederlassung daselbst bedeutend erweitert, in Iringa im Wahehe-Lande eine geräumige Steinkirche eingeweiht, in Madibira das Brüderhaus vollendet, in Peramiho ein Schwesternhaus und in Lindi ein Steinhaus als Prokura und Absteigequartier für durchreisende Missionäre gebaut. Besonders im Lande der Wangoni und im Süden des Missionsbezirkes verspricht die Missionsthätigkeit reichen Erfolg. Das Vikariat zählt: 11 Patres, 2 Kleriker, 14 Brüder, 22 Schwestern, 27 eingeborene Lehrer, 11 Waisenhäuser mit 418 Kindern, 32 Schulen mit 914 Kindern, 2094 Christen, 1875 Katechumenen.

In den drei großen apostolischen Vikariaten **Unyanyembe, Tanganyika** und **Süd-Nyanza,** welche den „Weißen Vätern" (deutsche Missionshäuser Trier und Marienthal) anvertraut sind, wurden im Berichtsjahre erfreuliche Fortschritte gemacht.

In Unyanyembe gibt es 6 Hauptstationen: Uschirombo, Msalala, Ndala, Muyaya, Mugera und die jüngste von neuem gegründete Station Tabora. Das Vikariat zählt: 14 Patres, 6 Brüder, 6 Schwestern, 52 eingeborene Lehrer, 7 Waisenhäuser, 7 Schulen mit 378 Schülern, 1811 Christen, 4127 Katechumenen. Leider wurde die Mission von manchem Mißgeschick getroffen: gewaltige Regen vernichteten einen großen Theil der Ernte und schädigten die Bauten; ansteckende Krankheiten rafften viele Bewohner hin und suchten auch die Missionsstationen heim.

Im apostolischen Vikariate Tanganyika blüht insbesondere das Werk der Schulen. Es waren im Ganzen 49 Schulen mit 3317 Schülern, Knaben und Mädchen. Von besonderer Wichtigkeit ist die Katechetenschule in Karema, aus welcher eingeborene Lehrer als Gehilfen der Missionäre hervorgehen. Von großem Nutzen sind auch die eingeborenen, in Europa ausgebildeten Aerzte, die in der Pflege von Kranken mit den Brüdern und Schwestern der Mission wetteifern. Das Vikariat zählt 7 Hauptstationen: Karema, Utinta, Kirando, Kala, Rickwa, Mkulwe, Usafa; 19 Patres, 8 Brüder, 6 Schwestern, 43 Katecheten, 49 Schulen mit 3317 Kindern, 2401 Christen, 9228 Katechumenen.

Im apostolischen Vikariate Süd-Nyanza ist die Missionsthätigkeit in den letzten Jahren auf das sehr bevölkerte und fruchtbare Ruanda ausgedehnt und sind dort drei neue Stationen gegründet worden. Trotz großer Schwierigkeiten, die in der Zweitheilung der Bevölkerung in eine eingewanderte Herrscherklasse (Batussi) und eine unterdrückte ursprüngliche Klasse (Wahutu) ihren Grund haben, nimmt das Missionswerk erfreulichen Fortgang. Das Vikariat hat acht Stationen: Bukumbi, Kiziba, Ukerewe, Bugoge, Ussui, Isavi, Kisaka und Kome; 21 Patres, 5 Brüder, 102 eingeborene Katecheten, 5 Waisenhäuser, 27 Schulen mit 681 Schülern, 2219 Christen, 7414 Katechumenen.

In **Kamerun** hatten die eifrigen Missionäre aus der Genossenschaft der Pallottiner mit dem tückischen Klima zu kämpfen. Trotz aller Vorsichtsmaßregeln, die eine 12jährige Erfahrung gelehrt hat, hatte die Mission wieder den Tod eines Priesters, eines Bruders und einer Schwester zu beklagen. Mehrere Missionäre mußten, durch Krankheit geschwächt, in die Heimath zurückkehren. Nichtsdestoweniger schritt das Missionswerk sichtlich voran. Die neue Station Groß-Batanga hat schon Kirche, Schule und einige Nebenschulen, zählt auch schon eine Anzahl Getaufter und Katechumenen. Einen wichtigen Schritt machte die Mission in der Gründung der Station Yaunde. Diese liegt 14—20 Tagereisen weit von der Küste auf dem Hochlande bei den friedlichen Yaunde, an dem bedeutenden Verkehrswege nach dem Innern. Die Mission zählt im Ganzen 7 Hauptstationen, viele Nebenstationen, 13 Priester, 26 Brüder, 15 Schwestern, 1600 Schüler, 3385 eingeborene Christen und zahlreiche Katechumenen.

In **Togo** haben die Steyler Missionäre ihre Hauptstationen Lome, Porto-Seguro, Klein-Popo,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

losе Arbeit. Die Sozialdemokraten trieben keine Obstruktion, verlangten aber namentliche Abstimmung, damit das Land erfahre, wie die einzelnen Abgeordneten zu den einzelnen Positionen stehen. Wolle die Rechte ihnen durch Schlußanträge das Wort abschneiden, so würden die Nothwehrmaßnahmen dagegen treffen. Die Nothlage habe die Landwirthschaft gemeinsam mit breiten Schichten der Bevölkerung; die Landwirthe könnten sich aber wenigstens satt essen, was Hunderttausende nicht könnten. Auf einen Zwischenruf des Grafen Kanitz bemerkt Redner, die Rechte könne für eine Herabsetzung der Industriezölle auf den Beistand der Sozialdemokraten rechnen, falls das Haus überhaupt noch zur Berathung der Industriezölle komme. Redner führt weiter aus, daß die Landwirthschaft noch ganz einträglich sei, und erinnert an das Fleischbeschaugesetz, das lediglich agrarischen Zwecken diene und die Einfuhr von Büchsenfleisch und Würsten verbiete. Die Gesundheitsschädlichkeit dieser Waaren sei nur ein Vorwand. Die Marine genieße dieselben noch heute. Redner bespricht sodann die Fleischversorgungsfrage und wünscht die Oeffnung der Grenze. Das Seuchengespenst sei eine leere Behauptung. Gerade die Regierung von Sachsen, wo 13 Prozent der Bevölkerung meistens von Brot und Kartoffeln leben, dürfte dem Fleischzoll nicht zustimmen. Minister v. Podbielski und andere Regierungsbeamte bemühen sich, als wären sie Agenten der agrarischen Viehcentrale. Die Handelsverträge seien mit einem solchen Tarif unmöglich. Der deutsche Arbeiter werde sich die Verteuerung der Lebensmittel und die Verminderung der Arbeitsgelegenheit nicht gefallen lassen. Bebel schließt seine 3¼-stündige Rede mit Angriffen auf die Zollpolitik des Centrums.

Preußischer Landwirthschaftsminister v. Podbielski entgegnet eingehend dem Vorredner. Redner protestirt zunächst gegen den Vorwurf des Abgeordneten Bebel gegenüber den Thierärzten, daß sie lediglich Werkzeuge der Agrarier seien. Bebel habe dafür keinen Beweis angetreten; er solle also die Tribüne benützen, um das zurückzunehmen. Seit Jahren versuche die Landwirthschaft, ohne Vieh zu wirthschaften, weil das Vieh nichts einträgt. Die Maßnahmen bezüglich der Grenzsperre gingen lediglich von veterinärpolizeilichen Grundsätzen aus. Die Regierung könne nicht zugeben, daß die werthvollen Viehbestände des Reichs von auswärts verseucht werden. Aus Rußland sind von Januar bis September 54 000 Schweine eingeführt worden, von denen 23 trichinös, 876 finnisch waren. Das ist doch ein erheblicher Prozentsatz. Wenn der Verkehr größer würde, so könne man die Kontrolle nicht genauer durchführen. Der Schwerpunkt für alle Männer, die es mit dem Vaterlande ernst und gut meinen (Lachen links), liegt nicht darin, die Gegensätze zu vertiefen, sondern auszugleichen.

Bayerischer Bevollmächtigter v. Geiger und sächsischer Bevollmächtigter v. Krüger wenden sich gegen die Angriffe Bebels.

Abg. Gamp (Reichsp.) polemisirt gegen Bebel und sagt, Bebel könne nicht beweisen, daß die Landwirthschaft genügend Rente abwürfe. Wenn Bebel behaupte, beim Fleischbeschaugesetz seien nicht sanitäre Rücksichten, sondern die Absicht der Fleischtheuerung maßgebend gewesen, so sei dies eine frivole Verdächtigung. (Redner erhält einen Ordnungsruf.) Die Schuld der Fleischnoth trage der Zwischenhandel und das Geschrei der Presse. Eine Bindung der Viehzölle könne doch für die Regierung nicht unannehmbar sein. Redner erklärt schließlich, die Reichspartei sei durchaus für eine Verständigung mit den verbündeten Regierungen. Der Reichstag sei aber doch nicht zum blosen Jasagen da.

Weiterberathung: Montag 12 Uhr.

## Deutschland.

**Berlin,** 25. Oktober.

□ **Die neueste Fraktionsliste des Reichstags**, die am 24. Oktober mit dem Verzeichniß der Bevollmächtigten zum Bundesrath und der Reichstagsmitglieder herausgegeben wurde, weist die Parteien in folgender Stärke auf: Centrum 106, Polen 14; Konservative 52, Reichspartei 20, Antisemiten 11, Nationalliberale 53; Freisinnige Vereinigung 14, freisinnige Volkspartei 26, süddeutsche Volkspartei 7; Socialdemokraten 58; fraktionslos 35; erledigt 2 (6. Liegnitz und 3. Schleswig-Holstein). Rechnet man die Fraktionslosen zu den ihnen am nächsten stehenden Fraktionen, so gehören der Mitte des Hauses **134** Abgeordnete an: 106 Centrum, 14 Polen, 10 Elsaß-Lothringer, 3 Deutsch-Hannoveraner, sowie der Reichstagspräsident Graf Ballestrem, welcher dem Herkommen entsprechend formell keiner Fraktion angehört. Zur Rechten zählen **99** (52 Konservative, 20 Reichspartei, 10 Antisemiten, 2 „wilde" Antisemiten, 11 Wild-Konservative, Bund der Landwirthe 2c., 3 bayerische Bauernbündler und der christlich-sociale Abgeordnete Stöcker.) Zur Linken wollen außer den vorgenannten freisinnigen Gruppen und den Socialdemokraten nach dem „Ruck nach links" wohl auch die Nationalliberalen gerechnet sein, so daß sich für die Linke einschließlich 4 „Wilder" die Gesammtzahl von **162** ergibt.

▲ **52 Ersatzwahlen** haben in der 10. Legislaturperiode des Reichstags vom Jahr 1900 bis jetzt stattgefunden, und zwar in Folge Ablebens des bisherigen Mandatinhabers 34, in Folge Mandatsniederlegung 13, in Folge Ungiltigkeitserklärung 4 und in Folge Aberkennung des Mandats durch gerichtliches Urtheil (Schmidt-Aschersleben) 1.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die „Rheinisch-Westf. Ztg." läßt sich aus Berlin eine Erzählung aufbinden, in der zu lesen ist: „Trotz aller offiziösen Schönfärberei ist es sicher, daß Bülow den Empfang der Burengenerale nicht wünschte und daß er ihnen ein Bein stellte, vermuthlich so, daß er erst feststellte, der britische Botschafter werde die Generale nicht einführen, daß er dann dem Kaiser, eine entstehende Blamage vermuthend, das Zögern der Burengenerale (welche aus politischen Besorgnissen eine direkte Berufung erwarten mußten) als Nichtannahme der Einführungsbedingung auslegte und dann eiligst die Thür mit der Note der „Nordd. Allg. Ztg." zuschlug. Der Kaiser durchschaut heute die Sachlage. Die Kaiserin bemerkte in voriger Woche gelegentlich eines Damenempfanges, der Kaiser habe gesagt, daß er nicht mehr Herr in seinem Hause sei." Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt hierzu: „Wir erinnern uns nicht, in einem Blatte, das auf politische Bedeutung und nationalen Takt Anspruch macht, einem alberneren Schwindel begegnet zu sein. Es ist auch nicht ein wahres Wort an der ganzen Geschichte." Die „Nordd. Allgemeine" würde besser daran thun, sich um solchen Klatsch gar nicht zu kümmern.

⊡ **Eine Unterpflasterbahn**, die Berlin von Süden nach Norden in einer Länge von 11 Kilometer durchqueren und mit einem Aufwand von 56 Mill. Mk. von der Stadt gebaut werden soll, ist vom Berliner Stadtrath in Aussicht genommen worden.

**München,** 24. Okt. Der Regierungspräsident der Pfalz, Freiherr v. Welser, ist zum Regierungspräsidenten von Mittelfranken und der Regierungsdirektor v. Neuffer-Ansbach zum Regierungspräsidenten der Pfalz ernannt worden. Freiherr von Welser ersetzt in der Regierung von Mittelfranken den in den Ruhestand getretenen Präsidenten von Schelling.

## Ausland.

**Aus der Schweiz,** 23. Okt. Während die bisherige Mitgliederzahl des Nationalrathes 147 betrug, wird der am nächsten Sonntag neu zu bestellende Nationalrath deren 167 zählen, eine Folge der Vermehrung der Bevölkerung des Landes, welch' letztere in ihrer Gesammtzahl für die Zahl der Nationalräthe (auf 20,000 Seelen 1 Abgeordneter) maßgebend ist. Für die 167 Mandate sind im Ganzen 227 Kandidaten aufgestellt, wovon 194 von den bürgerlichen Parteien und 33 von der socialdemokratischen Partei. 132 der bisherigen Nationalräthe bewerben sich wiederum um ein Mandat. Von ihnen dürften die meisten wieder gewählt werden, so daß er neue Rath gerade nicht allzu viel „neue Gesichter" aufweisen wird.

**Paris,** 25. Okt. Ministerpräsident Combes hatte heute Vormittag eine einstündige Unterredung mit dem Präsidenten der Kohlengrubengesellschaft, Darey; über den Verlauf der Unterredung wird Schweigen beobachtet. Die Lage des Grubenarbeiterausstandes ist unverändert. Die Nacht verlief im Becken von Calais ruhig. — Die Ausstandsbewegung in Havre ist mißglückt. Sämmtliche Arbeiter waren heute Morgen bei der Arbeit.

**London,** 25. Okt. Der „Central News" wird aus Madrid gemeldet: Eine Depesche aus Tanger gibt jetzt Einzelheiten über die Ermordung des britischen Missionars Cooper und das Schicksal des Mörders. Der Vorfall ereignete sich in Fez, während der Sultan in der Stadt war. Cooper ging ruhig durch die Hauptstraße, als ein Fanatiker auf ihn zustürzte und ihn todtstach. Dann flüchtete der Mörder sofort in das Heiligthum von Muley Dris, eines der ersten Heiligthümer in Marokko. Als der Sultan von dem Morde erfuhr, gerieth er in einen furchtbaren Wuthanfall und erließ Befehle, daß der Mörder sofort aus dem Heiligthume herausgezerrt und vor ihn gebracht würde. Die Offiziere des Sultans waren entsetzt und fürchteten einen Volksaufstand, wenn der Befehl des Sultans, das Asyl des allverehrten Heiligthums zu verletzen, selbst unter der größten Provozirung zur Ausführung käme. Der Sultan bestand aber auf der Ausführung seines Befehles und er wurde auch ausgeführt. Der Mörder wurde von einer großen Truppenabtheilung durch die Hauptstraßen der Stadt geführt und fast bei jedem Schritte gepeitscht. Dann wurde er vor der großen Moschee enthauptet.

**London,** 25. Okt. Der König und die Königin begannen den festlichen Umzug und verließen den Buckinghampalast kurz nach 12 Uhr bei etwas trübem, aber mildem Wetter. Eine große Menschenmenge, die stundenlang in den Straßen geharrt hatte, begrüßte das Königspaar mit herzlichem Zuruf.

**Blankenburg** i. Harz, 24. Okt. Der Kaiser und der Kronprinz sind heute Nachmittag bei herrlichstem Herbstwetter hier eingetroffen und vom Prinzen Albrecht empfangen worden.

## Baden.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen wurde Betriebsassistent Emil Bischoff in Bretten nach Bühl und Expeditionsassistent Theodor Schumacher in Bruchsal zur Versehung einer Betriebsassistentenstelle nach Bretten versetzt.

* **Karlsruhe,** 25. Okt. Wir bekamen einen ordentlichen Abscheu vor uns selbst, als wir die letzte Nummer der „Neuen Bad. Schulztg." hernahmen. Da sahen wir den „Bad. Beob." gekennzeichnet als einen Unterschlupf für „Neider und Heuchler" für „stänkernde Interessenvurikularisten" und „gewerbsmäßige Stänker". Ferner wird der „Beob." als ein Glied jener Presse bezeichnet, die nach dem Grundsatz handelt: calumniare audacter, semper aliquid haeret, die man nicht „beachtet" sondern „verachtet". Um so heller strahlt aber auf der andern Seite das Bild des Redakteurs der „Neuen Badischen Schulzeitung". Wir waren wirklich ganz zerknirscht über diese unsere uns selbst bisher unbekannt gebliebene Schlimmheit und nur der Gedanke konnte uns zuerst trösten, „socios habuisse malorum" Gefährten, zu haben am „Magazin der Pädagogik", am „Bad. Landesboten" und an der „Bad. Presse". Dann aber dachten wir: Ist es nicht sonderbar, daß die „Neue Bad. Schulztg." sich nach allen Seiten wehren muß und zwar gegen Blätter der verschiedensten politischen Richtung? Ist es nicht sonderbar, daß sich der Redakteur dieser „Schulzeitung" das ganze Jahr hindurch Zeugnisse über seine Tüchtigkeit und Brauchbarkeit als Redakteur und Mitglied des Vorstandes des Lehrervereins ausstellen läßt? Ist es nicht sonderbar, daß sich jetzt die Behörde, der der Herr Lehrer-Redakteur untergeordnet ist, den angeblichen „Neidern und Heuchlern" im Urtheil über den Herrn Redakteur angeschlossen, ihm einen Verweis ertheilt hat und ihn, wie man hört, von der Redakteursstelle entfernt? Diese Sonderbarkeiten sollten endlich den Herrn Rödel zur Selbstprüfung veranlassen und auch seine tapferen Freunde, die schon die längste Zeit behaupten, sie verachteten das, was die gegnerische Presse über vorliegende Angelegenheiten schreibe, während sie in Wirklichkeit über jedes Wort und jede Silbe, die sie in der gegnerischen Presse entdeckten, sonderbarerweise sehr erregte Artikel schreiben. Herrn Rödel wird es auch durch eine Herkulesarbeit nicht gelingen, sich als unschuldsvoller Engel hinzustellen.

* **Karlsruhe,** 25. Okt. Nun schreibt auch die konservative „Bad. Post":

„Wir machen auf den am kommenden Montag, Abends 8 Uhr in der Stadtkirche stattfindenden Vortrag des Herrn Pfarrers Bourrier aufmerksam. Herr Pfarrer Bourrier, früher katholischer Priester, ist der Träger seiner Bewegung unter den Priestern Frankreichs, welche innerlich unbefriedigt von der römischen Kirche den Anschluß an die evangelischen suchen. Es ist doch ein wunderbares Zeichen, daß in der Zeit, da im Mutterlande der Reformation die römische Kirche immer machtvoller das Haupt erhebt, in den Ländern, da einst mit Feuer und Schwert gegen die Reformation vorgegangen wurde, sich es nun allenthalben regt: „Hin zum Evangelium". Deßhalb möchten wir auffordern, wer irgend Zeit hat, versäume diesen Abend nicht!

Die „Bad. Post" hat also doch, trotzdem man sie nicht für würdig gehalten hat, die bezahlte Anzeige zu bringen, nicht über's Herz bringen können, ihre Leser aufzufordern, Bourriers Vortrag zu besuchen. Das ist freilich ganz ihre Sache. Wie steht es aber mit Bourrier und dem „Hin zum Evangelium", wie es die „Bad. Post" versteht? Wie schreibt doch die protestantische englisch-festländische Gesellschaft zur Ausbreitung des wahren Christenthums unter den Katholiken in ihrem Ausschußbericht? Hier möge es noch einmal stehen zur Erbauung der christusgläubigen Leser der „Bad. Post":

„Unsere Gesellschaft ist ausdrücklich verpflichtet, die Los von Rom-Bewegungen zu studiren und Rath und Hilfe zu gewähren, wenn solche Bewegungen einen richtigen Weg verfolgen. Zwei Dinge haben uns mit Schrecken erfüllt und davon abgehalten, uns zur Unterstützung von Monsieur Bourrier herzugeben. Erstens: die Zeitung, betitelt Le Chrétien Français, welche unter Leitung des Herrn Bourrier erscheint und den Zweck hat, seine Ideen einer religiösen Reform zu verbreiten, wurde durch ihren Ton gewaltthätiger Schmähung anstößig. Klagen wurden erhoben, und wir waren genöthigt, öffentlich zu erklären, daß wir jede Verbindung mit solchen Erzeugnissen verabscheuen. Zweitens: unsere Gesellschaft handelt stets nach bestimmten Regeln und Ueberlieferungen, und wir konnten eine Bewegung nicht ermuthigen, welche den starken Glauben und die erreichbaren Ziele einer echten Reform nicht erkennen ließ. Ferner war die Verbindung des Herrn Bourrier mit protestantischen Unitarien (rationalistischen Leugnern der Gottheit Christi) so auffallend, daß sie seine Bewegung ernstlich schädigte. Die Priester, welche die Kirche Roms unter seiner Führung verließen, haben zum größten Theil ihren heiligen Beruf aufgegeben und sind in's weltliche Leben übergetreten; und so ist diese Bewegung, welche wir zuerst mit Theilnahme verfolgten, zu einer traurigen Ursache der Besorgniß geworden. (Vergl. Tablet, London, 30. Aug. 02. Nr. 3251.)"

Was hier „eine traurige Ursache der Besorgniß" genannt wird, ist für die „Bad. Post" ein „wunderbares Zeichen". In der von Bourrier geleiteten Bewegung hin zu den unitarischen Leugnern der Gottheit Christi sieht die orthodoxe „Bad. Post" eine erfreuliche Regung „hin zum Evangelium"! So viel Objektivität wie von den anglikanischen Protestanten hätte man wahrhaftig von der „Bad. Post" ebenfalls erwarten können.

Auch der „Volksfreund" macht seine Sprüche zu unserer Kritik der Anzeige des Bourrier'schen Vortrags, wie schon andere Blätter vor ihm. Uns berühren seine rohen und unwahren Bemerkungen nicht, während wir immer gern bereit sind, einen anständigen Gegner auch einer Antwort zu würdigen.

**Karlsruhe,** 26. Okt. Das „Bad. Korrespondenz-Bureau" schreibt: „Wie verlautet, konferirten heute Vormittag die Ministerialpräsidenten mit dem Erzbischof im Großh. Schloß. Gegenstand der Berathung war zweifelsohne die Klosterfrage." — Der „Acher- und Bühlerthal-Bote" behauptet, daß an maßgebender Stelle das entscheidende Wort in der Klosterfrage schon gefallen ist und einige Klöster zugestanden sind. Bestätigung bleibt abzuwarten.

* **Karlsruhe,** 26. Okt. Die „Los von Rom"-Bewegung setzt ganz kräftig auch bei uns ein. Man schickt den katholischen Geistlichen das Organ dieser Bewegung, „Die Wartburg", in's Haus, jedenfalls in dem Gedanken: hat man die Hirten, so hat man auch die Herden. Der „Los von Rom"-Bewegung dienen auch die Angriffe auf den Cölibat. Man muß nicht glauben, daß die Gegner der katholischen Kirche lediglich die Absicht haben, diese zur Aufhebung des Cölibats zu veranlassen; sonst müßten sie ganz andere Dinge vorbringen. Sie wissen ja ganz gut, daß sich die katholische Kirche nicht imponiren läßt durch die Behauptungen, der Cölibat sei ein unsittliches Verhältniß, er widerspreche den modernen Kulturanschauungen u. s. w.; sie wissen nicht minder gut, daß an der Klippe des Cölibats schon mancher Priester Schiffbruch erlitten hat. Auch „Dispensen" vom Cölibat wird man gegnerischerseits im Ernste nicht befürworten, weil schon durch solche ein beliebter Angriffspunkt im „Kampfe gegen Rom" wegfiele. Wenn man den Cölibat angreift, so geschieht es jetzt meist nur in Hoffnung, dadurch katholische Geistliche für die Los von Rom-Bewegung einnehmen und schließlich zum Abfall bringen zu können.

? **Heidelberg,** 26. Okt. Eine herrliche Versammlung katholischer Männer fand heute hier im großen Saale der Turnhalle statt. Wir hatten die Ehre, Herrn Nikola Raake aus Mainz zu hören, der in einem einstündigen Vortrag in glänzender Beredtsamkeit über die Bedeutung des Papstthums für die Gegenwart sprach. Der ganze große Raum war besetzt mit Männern, die Gallerien nahmen die Damen ein. Zum Schlusse richtete Herr Amtsgerichtsdirektor Gießler aus Mannheim Worte der Ermunterung zur Treue für die Sache der Centrumspartei an die Versammelten und sprach seine große Freude über die wohlgelungene Versammlung aus. Herr Oberamtsrichter Schott, der erste Vorstand des Centrumsvereins hier, dankte in innigen Worten den beiden Herren. Möge diese Versammlung gute Früchte bringen.

F.B. **Aus Baden,** 26. Okt. (Zum Klosterrummel.) In Nr. 446 der „Münchener Neuesten Nachrichten" ist zu lesen: „Professor Böhtlingk persönlich hat das Verdienst, das badische Volk, das der ihm drohenden Gefahr gegenüber förmlich eingeschläfert war, mobil gemacht und dabei auch die Nationalliberalen in den Strom mit hineingezogen zu haben, in dem sie nun schwimmen mußten, ob sie wollten oder nicht. Es ist und bleibt aber eine geschichtliche Thatsache, daß die Volksbewegung, der wir die Abwendung der Klostergefahr für diesmal noch verdanken, von Böhtlingk ausging."

Hier wird also mit dürren Worten zugestanden, daß die „Bewegung" gegen die Klöster keine spontane, aus dem Volk herausgegangene, sondern eine mit aller Gewalt in das Volk hineingetragene war, hineingetragen von einem Manne, einem einzigen, der selbst die nationalliberale Partei mit seinem Auftreten tyrannisirt haben soll — welch' letzteres wir allerdings bezweifeln; denn

---

Atakpame noch um die wichtige Station Agome Palime, gegründet März 1902, vermehrt. Die aus den Missionsschulen hervorgegangenen einheimischen Katecheten unterstützen die Missionäre in den Schulen der 22 Nebenstationen. Die Kirche in Lome, der Hauptstadt des Togolandes, geht ihrer Vollendung entgegen. Die Mission zählt 12 Priester, 7 Brüder, 8 Schwestern, ca. 1460 Schüler, ca. 1700 eingeborene Christen. Die größten Hindernisse einer schnellen Ausbreitung des Christenthums sind außer dem Klima besonders der in Westafrika noch immer mächtig auftretende Fetischismus und die Vielweiberei.

In **Deutsch-Südwestafrika** sind von den Oblaten zwei neue Stationen, Kaukurus unter den Buschleuten und Aminuis unter den Betschuanen, gegründet worden. In der Centralstation Windhoek unterhalten die Missionäre eine Schule für weiße und eine für schwarze Kinder, die gut besucht sind. In Klein-Windhoek wird besonders Garten-, Obst- und Weinbau getrieben. Swakopmund ist die Station an der Küste. Von hier und von Windhoek aus unternehmen die Patres Missionsreisen durch's Land, um den zerstreut wohnenden katholischen Ansiedlern und den katholischen Soldaten der Schutztruppe Seelsorge zu bieten. 1903 werden Schwestern die Missionäre unterstützen. Die Mission zählt: 9 Patres, 10 Brüder, 5 Stationen, 5 Schulen für Eingeborene, eine Handwerkerschule, ein Waisenhaus und ein Pensionat. Im Süden des Schutzgebietes unterhalten die Salesianer-Oblaten die Hauptstation Heiragabies: 2 Priester, 4 Katecheten, 4 Schwestern, eine Schule, ein Asyl für Greise.

Die Steyler Mission in **Kaiser Wilhelmsland** (Neu-Guinea) zählt bereits 5 Stationen, in welchen 8 Patres, 9 Brüder und 8 Schwestern wirken. In 7 Schulen werden die ehemals so wilden und scheuen Papuaknaben und -Mädchen an Zucht und Arbeit gewöhnt. Auf der jüngsten Station Bogia soll inmitten freundlich gesinnter Stämme eine größere Missionsplantage geschaffen werden.

Eine besonders ausgebreitete Wirksamkeit entfalten die Missionäre vom hl. Herzen Jesu in **Neu-Pommern, Neu-Mecklenburg** und den **Marschall-Inseln.** In 20 Haupt- und 16 Nebenstationen wirken außer dem Bischof 33 Priester, 34 Brüder, 26 Schwestern, 18 farbige Katecheten. 27 Schulen zählen 1122 Kinder; getaufte Christen: 8078. In Buna-Pope, der Residenz des Bischofs, sind ein Waisenhaus mit 115 Knaben, ein Waisenhaus mit 113 Mädchen, eine Katechetenschule und eine Erziehungsanstalt für Mischlinge.

Die Mission der Maristen in **Samoa** hat in dem langersehnten Frieden, den das Land unter deutscher Regierung endlich gefunden, gute Fortschritte gemacht. Die Schulen werden besser besucht, die Zahl der Eheschließungen hat zugenommen, die Anzahl der Katechumenen hat sich vermehrt. Besondere Aufmerksamkeit wird der in Moa-Moa bestehenden Gewerbe- und Ackerbauschule, die 80 eingeborene Schüler zählt, gewidmet. Die Mission zählt gegenwärtig 13 Hauptstationen, ein Bischof, 19 Priester, 8 Brüder, zehn weiße und 13 eingeborene Schwestern, 79 Katecheten mit je einer Knaben- und Mädchenschule, 5826 Katholiken.

Dieselben Missionäre sind seit 1½ Jahren auch auf den deutschen **Salomons-Inseln** thätig. Sie haben bei den sonst so wilden und gefürchteten Eingeborenen freundliche Aufnahme gefunden. In den zwei Stationen, die bis jetzt gegründet wurden, Poporog und Kieta, wirken 4 Patres, 9 Katecheten, 3 Schwestern.

Auf den **Karolinen- und Palau-Inseln** arbeiten spanische Kapuziner, 11 Patres und 16 Brüder, in 12 Hauptstationen. Im November d. J. werden zwei deutsche Kapuziner, P. Salesius Haas aus Stolberg und Viktorin Louis aus Wadgassen, zur Unterstützung der dort wirkenden Missionäre nach den Karolinen gehen.

Auf den **Marianen** sind schon seit längerer Zeit Augustiner thätig. Auf den deutschen Marianen sind 3 Hauptstationen, die im Ganzen ca. 2000 Christen zählen. Die übrigen 5 Stationen der Augustiner mit ca. 8000 Christen befinden sich auf der an die Vereinigten Staaten abgetretenen Insel Guam.

Das Missionsgebiet von **Kiautschou** in China umfaßt nicht bloß das eigentliche deutsche Pachtgebiet, sondern auch die sogenannte deutsche Interessensphäre, 4 Bezirke mit ca. 2 Millionen Einwohner. Die Steyler Missionäre unterhalten dort 5 Stationen: Tsingtau, Kiautschou, Kaumi, Tsimi und Tschutschöng. In Tsingtau haben die Missionäre die Seelsorge nicht nur für die katholische europäische Militär- und Civilgemeinde, sondern auch für zwei chinesische Gemeinden in den Vororten. Im Ganzen sind thätig: 7 Patres, 2 Brüder, 20 Katecheten, 7 Schwestern, die ein Krankenhaus und eine höhere deutsche Mädchenschule leiten. Die Missionsdruckerei gibt eine chinesische Zeitung heraus, welche mehr als 2000 Abonnenten zählt.

Im Anschluß an diesen Bericht des Domkapitulars Hesperg beschloß der Centralvorstand eine Summe von 60 000 Mark an die in den deutschen Schutzgebieten thätigen Missionsgesellschaften: 1. Väter vom hl. Geist, 2. Trappisten, 3. Benediktiner, 4. Weiße Väter, 5. Pallottiner, 6. Steyler Missionäre, 7. Oblaten I. und II., 8. Missionäre vom hl. Herzen Jesu, 9. Maristen, 10. Kapuziner, unter Berücksichtigung der Anzahl der Stationen und Missionäre zu vertheilen.

## Kirchliche Nachrichten.

= **Aus dem Vatikan.** Der Heilige Vater hat am letzten Donnerstag den Erzbischof Bernhard Arguizonis von Verapoly in Hindostan, den Bischof Anton Maurovic von Zengg in Kroatien und den Direktor des katholischen holländischen Blattes „Centrum", Dr. Brom, in Privataudienz empfangen. — Am Freitag empfing der Papst den Kardinal Ferrari, der ihm über die Pilgerfahrt nach Jerusalem Bericht erstattete. Der Kardinal drückte seine vollste Zufriedenheit aus über den enthusiastischen Empfang, den die Pilger bei der Bevölkerung wie seitens der italienischen Konsularbehörden gefunden haben.

Am 23. d. empfing der Heilige Vater zuerst den syrischen Patriarchen von Antiochien, Ignatius Ephrem II. Rahmani und den Bischof von Aversa, Francesco Vento, in Privataudienz, ließ dann auf dem Wege in die Sala Clementina einige adelige ausländische und italienische Familien, und alle Patres, sowie den neugewählten Karmeliten-General P. Mayer, die am Generalkapitel theilgenommen hatten, zum Handkusse zu und nahm hierauf in der Sala Clementina selbst die Huldigung des vom Diözesanbischof veranstalteten und geführten Pilgerzuges von Aversa entgegen, welcher nicht mit leeren Händen gekommen war, sondern dem Heiligen Vater verschiedene Geschenke und einen Peterspfennig zu Füßen legte.

Der Sekretär des apostolischen Nuntius in Lissabon, Msgr. Lorenzo Leoni, wurde vom Heiligen Vater durch Billet des Staatssekretariates zum Uditore der apostolischen Nuntiatur in Brasilien und der Sekretär der apostolischen Nuntiatur in München, Msgr. Alberto Vassallo di Torregrossa, zum Uditore der apostolischen Nuntiatur in Brüssel ernannt.

= **Rom.** Die „Vérité Française" ist in der Lage, mitzutheilen, daß der Seligsprechungsprozeß der Johanna d'Arc trotz aller gegentheiligen Ausstreuungen seinen regelrechten Verlauf nimmt. Die Ritenkongregation ist keine Gegnerin desselben und der Heilige Vater hegt den Wunsch, ihn rasch erledigt zu sehen.

= **Freiburg** (Baden). Als Pfarrverweser nach Oberweier bei Rothenfels kommt der bisherige Seminardirektor von Meersburg, Aug. Wasmer, und der bisherige provisorische Pfarrverweser in Oberweier, A. Schürer, kehrt als Vikar nach Rothenfels zurück. Der Dienstwechsel hat am 4. November zu erfolgen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

unsere Liberalen „wollen“ immer, wenn Kulturkampf Parole ist. Und diesem Einen soll die Regierung den Gefallen thun und die berechtigten Ansprüche des katholischen Volkes einfach unberücksichtigt lassen!! Ob die „Münchener Neuesten“ dem Helden Böttlingk nicht etwas zu früh den Siegeslorbeer um die Stirn gewunden haben, bleibt abzuwarten; die Regierung kann auch hieraus wieder ersehen, wo die „Mache“ zu suchen ist, von der die Gegner der Klöster stets zu sprechen belieben.

## Konsekration der St. Bernharduskirche.

♂ Karlsruhe, 26. Okt.

Seit der Grundsteinlegung zur Bernharduskirche im Juni 1896 haben die Katholiken der Oststadt schon manchen heiligen und hehren Freudentag begangen, aber keinen, der so feierlich und erhebend verlaufen wäre wie der heutige Sonntag, an welchem der Hochwürdigste Herr Erzbischof von Freiburg selbst die Konsekration der Kirche vollzog und damit dem herrlichen Werk die Krone aufsetzte. Was aber diesem Feste einen besonderen Glanz verlieh, das war die Theilnahme unseres erhabenen Fürstenpaares, das es sich nicht hat nehmen lassen, wie bei der Grundsteinlegung so auch jetzt wieder bei der Schlußfeier einen huldvollen Beweis persönlichen Interesses für den Bau der Bernharduskirche zu geben. Schon wochen- und monatelang hatte man sich deßhalb gefreut auf den Festtag und sich gerüstet zur würdigen Begehung desselben, und als er endlich erschien, da kam der Jubel in überwältigender Weise zum Ausdruck. Hoch vom Thurme herab entboten Fahnen nach allen vier Himmelsrichtungen festlichen Willkomm, und auf dem weiten Kirchenplatz erhob sich Mast an Mast zu schmuckvoller Dekoration. Festgeläute und feierliche Choralmusik der Artilleriekapelle verkündete schon in aller Frühe den Beginn eines bedeutungsvollen Tages.

Um ¾8 Uhr traf Se. Excellenz der Hochwürdigste Herr Erzbischof, der bereits am Freitag seinen Einzug in die hiesige Stadt gehalten und Tags darauf das hl. Sakrament der Firmung gespendet hatte, mit Herrn Geistl. Rath Stadtdekan Knörzer vor dem Portal der Bernharduskirche ein, von der hochw. Geistlichkeit empfangen und von einer zahlreichen Menge ehrfurchtsvoll begrüßt. Die Temperatur war recht unfreundlich und es herrschte ein Nebel, daß man auf größere Entfernung nichts unterscheiden konnte. Im Allgemeinen aber hielt sich das Wetter gut, und die Einweihungsfeier konnte auch außerhalb der Kirche ihren ungestörten Verlauf nehmen.

Mit dem Eintreffen des Erzbischofs nahm die Konsekration alsbald ihren Anfang. An derselben betheiligte sich die gesammte Geistlichkeit des hiesigen Stadtdekanats, sowie die Herren Stadtpfarrer Martin von Durlach, Chefredakteur Meyer und Oberstiftungsrath Fritz. Als Assistenten fungirten die beiden Herren Kapläne von St. Bernhard. Mittlerweile sammelte sich auf dem Kirchenplatz eine immer größere Volksmenge an, die mit Andacht den außerhalb der Kirche sich vollziehenden Ceremonien der Reinigung folgten. Nachdem sich dann auf dreimaligen Anruf des Bischofs die Kirchenthüre geöffnet, folgten im Innern die Ceremonien der Segnung und hierauf die feierliche Prozession mit den für die Altäre bestimmten hl. Reliquien, die vom Seelsorger der Bernharduspfarrei, Herrn Pfarrkurat Stumpf, getragen wurden. An dieser Prozession betheiligte sich der katholische Männerverein der Oststadt mit Fahne in einer Stärke von über 200 Mann; nach derselben — es war bereits 9¾ Uhr geworden — wurde die Kirche auch für das Publikum geöffnet, während im Innern die Konsekration mit den Ceremonien der eigentlichen Weihung ihren Fortgang nahm.

Nach der Oeffnung der Kirchenthüren hatten die 50 Herren, die sich zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern der Kirche postirten, einen schwierigen Stand, denn mit Ungestüm drängte das Publikum von allen Seiten herein und im Nu war die Kirche bis auf die reservirten Plätze vollständig besetzt. Aus der ganzen Stadt waren die Katholiken herbeigeeilt, um theilzunehmen an der Festfreude der Oststädter, und Hunderte konnten leider keinen Einlaß mehr finden. Nach und nach stellten sich auch die geladenen Ehrengäste ein, die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, die Vorstände der Vereine und Korporationen. Wir bemerken unter Andern Kultusminister Exellenz von Dusch, Staatsrath Reinhart, Ministerialdirektor Hübsch und Geh. Oberregierungsrath Becherer; ferner Herrn Prälat D. Helbing als Vertreter der evangelischen Kirchenbehörde, Herr Oberbürgermeister Schnetzler mit sechs Stadträthen, außerdem die General- und Stabsoffiziere der hiesigen Garnison; dann Herr Präsident Fetzer mit den Mitgliedern des katholischen Oberstiftungsraths, die Stiftungsräthe und Kirchengemeindevertretungen sämmtlicher katholischen Pfarreien der Stadt, die Damen des Paramentenvereins und zahlreiche Mitglieder des hohen Adels. Die Fahnendeputationen der Vereine hatten unterhalb des Chores zu beiden Seiten Aufstellung genommen.

Kurz vor halb 11 Uhr, nachdem die Ceremonien der Konsekration beendet waren, verkündete das Zusammenläuten aller Glocken die Ankunft der höchsten Herrschaften. Außer dem Fürstenpaare hatten sich auch Prinz Karl und Gemahlin eingefunden. Der Erzbischof begab sich an der Spitze der gesammten Geistlichkeit zum Portal der Kirche, um Ihre Kgl. Hoheiten zu empfangen. Der Großherzog sprach zunächst dem Erzbischof herzlichen Glückwunsch aus zu der heutigen schönen Feier und versicherte denselben in huldvollen Worten seiner innigen Sympathie, worauf der Kirchenfürst die Großherzoglichen Herrschaften mit herzlichen Worten begrüßte. Es sei allerdings eine große Freude für die Katholiken, führte der Hochwürdigste Herr ungefähr aus, daß hier ein so herrlicher Gottesbau errichtet wurde, in welchem die Wahrheit von Jesus Christus, dem Sohne Gottes, verkündet wird, in dem täglich das erhabenste Opfer dargebracht wird und die sündige Seele Verzeihung und Gnade erlangt. Einen besonderen Anlaß zu Freude und innigster Dankbarkeit erblicken die Katholiken darin, daß es durch die Munificenz Sr. Kgl. Hoheit möglich war, das Gotteshaus an dem bevorzugten Platz zu errichten, und daß über dem Portal ein vom Großherzog gestiftetes Bild des sel. Bernhard, eines Ahnen unseres erlauchten Herrscherhauses, Aufstellung gefunden, der von dort herab Allen, die in diese Kirche einziehen, seinen Segen ertheile. Im hl. Meßopfer werden die dankbaren Katholiken mit ihrem Erzbischof Gottes reichsten Segen auf Se. Königl. Hoheit und sein Haus herabflehen. In huldvollen Worten dankte Se. Kgl. Hoheit der Großherzog dem Herrn Erzbischofe, worauf die höchsten Herrschaften unter dem von Herrn Musiklehrer Bier trefflich geleiteten Gesang des Kirchenchores: „Domine salvum fac Magnum ducem nostrum Fredericum“ vom Klerus nach dem Hochaltar geleitet wurden. Ihre Königlichen Hoheiten nahmen im Chore rechts vom Hochalter Platz, während Se. Großh. Prinz Karl und dessen Gemahlin Gräfin Rhena unterhalb des Chores sich aufstellten.

Der Ehrenplatz der Großherzoglichen Herrschaften war in würdiger Weise ausgeschmückt mit Pflanzen und Draperien, darüber das Großherzogliche Wappen. Gegenüber auf der Evangelienseite des Chores, befand sich eine ähnliche Dekoration mit dem Erzbischöflichen Wappen für den Thronsessel des Kirchenfürsten.

Herr Geistl. Rath Stadtdekan Knörzer begann hierauf die Festpredigt, für welche er sich als Vorspruch das Wort der hl. Schrift gewählt hatte: Sie sollen mir ein Heiligthum bauen, und ich will in ihrer Mitte wohnen. In ergreifenden Worten zeigte der hochw. Herr, wie es der Liebe Gottes nicht genügte, im großen Dom des Weltalls von den Menschen angebetet zu werden, wie er sich vielmehr schon im alten Testamente eine Bundeslade und dann den herrlichen Tempel zu Jerusalem bauen ließ, um inmitten seines Volkes zu wohnen. Und im neuen Bunde, als die Liebe Gottes in der Person Jesu Christi sichtbar unter uns erschien, da ist erst recht in Erfüllung gegangen das Wort des Herrn: Meine Freude ist es und meine Wonne, unter den Menschenkindern zu weilen. Ein Gotteshaus erhob sich um das andere, eines mächtiger und prächtiger als das andere, und auch unsere Bernharduskirche ist ein lautredender Beweis der unendlichen Liebe Gottes. Sie ist aber auch ein lebendiger Zeuge des Opfersinnes der Katholiken der badischen Hauptstadt und des ganzen Landes, ein Wahrzeichen des kirchlich-religiösen, frommen Sinnes unseres gnädigsten Landesherrn, der durch die huldvolle Förderung dieses Kirchenbaues vor aller Welt bekundet hat, daß Gottesfurcht die beste Stütze von Kirche und Altar, aber auch von Thron und Vaterland ist. Ein Heiligthum des Herrn ist dieses Haus, eine Wohnung des lebendigen Gottes, eine Pforte des Himmels für alle, die kommen, um hier zu beten; so ehrwürdig ist es wie der Stall von Bethlehm, das hl. Haus von Nazareth, das hl. Grab von Jerusalem, denn Jesus Christus selber mit seiner Gottheit und Menschheit wohnt an dieser hl. Stätte. Sie ist für den frommen Christen eine Quelle heilsamer Belehrungen, eine Schule der Weisheit, ein Ort des Friedens und des Trostes für alle Nothleidenden und Betrübten. Hier ist wahrhaftig wahr geworden das Wort, das Jesus einst gesprochen: Kommt Alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Und wenn wir nachher den Lobgesang „Großer Gott“ anstimmen, dann soll darin ausklingen unser herzlicher Dank für dieses majestätische Gotteshaus, aber auch das Gelöbniß, es treu zu hüten, fest zu stehen im hl. Glauben, in der Treue zur Kirche, aber auch in der Treue zu Fürst und Vaterland. Ehre den Fürsten, liebe das Vaterland! mit diesen Worten schloß der verehrte Festprediger seine zu Herzen dringenden Ausführungen.

An die Predigt schloß sich dann das vom Herrn Erzbischof celebrirte Pontifikalamt, in welchem sich die Erhabenheit der katholischen Liturgie in vollem Glanze entfaltete. Für die ganze Gemeinde war es ein erhebender Anblick, das greise, ehrwürdige Fürstenpaar in wahrhaft erbaulicher Andacht dem hl. Meßopfer beiwohnen zu sehen, und zwar von Anfang bis zu Ende stehend. Der Gesang des Kirchenchors, dessen hervorragende Leistungen wir schon mehrfach rühmend zu erwähnen Gelegenheit hatten, entsprach in jeder Hinsicht der Würde und Bedeutung des hohen Festes. Mit der ebenso schwierigen wie melodiösen sechsstimmigen Festmesse von Stuntz zeigte sich der wackere Chor und dessen Dirigent, Herr Musiklehrer Bier, auch diesmal wieder auf der vollen Höhe seiner Aufgabe.

Mit dem feierlich ertheilten bischöflichen Segen schloß die hl. Handlung, worauf ein tausendstimmiges Tedeum machtvoll die hl. Hallen durchbrauste. Sodann wurden die höchsten Herrschaften vom Herrn Erzbischof, den Stadtpfarrern und übrigen Geistlichen an das Portal zurückgeleitet. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sprachen dem Herrn Erzbischof, dem Herrn Stadtdekan Knörzer und dem Herrn Pfarrkuraten Stumpf abermals den huldvollsten Dank aus und gedachten des Erbauers der Kirche, Herrn Baudirektor Meckel, mit herzlichen Worten der Anerkennung über das vortreffliche Gelingen des Bauwerkes. Hierauf fuhren die höchsten Herrschaften unter dem Geläute aller Glocken durch die reich beflaggte Oststadt nach dem Schlosse, während Se. Excellenz der Herr Erzbischof mit Herrn Geistl. Rath Knörzer ins Pfarrhaus St. Stephan zurückkehrte.

Am Abend fand zur weltlichen Feier der Konsekration und zu Ehren der Anwesenheit Se. Excellenz des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs, in der großen Festhalle ein Festbankett statt, das bei überaus zahlreichem Besuch und unter Theilnahme der staatlichen und städtischen Behörden aufs Glänzendste verlief. Einen ausführlichen Bericht hierüber werden wir morgen bringen.

## Kleine badische Chronik.

✕ **Baden-Baden,** 26 Okt. Die Fleischerinnung Baden setzte die Preise für Kalbfleisch und Schweinefleisch herab, da der Einkauf dieser Thiere günstiger geworden ist.

+ **Kippenheim,** 25. Okt. Gestern Abend, etwa um 8 Uhr, wurde Leopold Weil, Lederhändler, auf telegraphischen Haftbefehl von der Staatsanwaltschaft Schweinfurt aus von der Gendarmerie Ettenheim verhaftet und dem Amtsgericht Ettenheim eingeliefert. Der Wucherprozeß, um den es sich handelt, soll schon über 2 Jahre dauern und ist man hier allgemein auf dessen Ausgang gespannt. Fällt die Sache zu Ungunsten des Weil aus, so ist es nicht zu bewundern, warum diese Leute so schnell reich werden.

♂ **Britzingen,** 26. Okt. Vorgestern hat sich dahier ein etwa 30 Jahre alter Feldknecht ein paar hundert Schritte vom Orte weg an einem Baume erhängt.

⌘ **Mudau,** 26. Oktober. Eine Feuersbrunst legte Wohnhaus und Scheuer des Friedrich Bauschbach, sowie die Wohnhäuser des K. Blaut und Josef Englert in Asche. Nur das Vieh konnte gerettet werden. Die Brandbeschädigten sind versichert.

⊙ **Schopfheim,** 26. Oktober. Die Großherzogin sandte an den hiesigen Bürgermeister folgendes Telegramm: Es ist mir ein Herzensbedürfniß, Ihnen nochmals zu danken für alle mich tiefbewegten Kundgebungen liebevoller Gesinnung, die mir gestern in Ihrer freundlichen Stadt zu Theil geworden sind. Die Erinnerung daran wird in meinem Herzen dankbar fortleben, mit der Hoffnung verbunden, in nicht zu ferner Zeit wieder unter Ihnen weilen zu dürfen. Ich bitte Sie, Ihren Mitbürgern meinen herzlichen und aufrichtigen Dank übermitteln zu wollen.

♁ **Schopfheim,** 26. Okt. Anläßlich der Versammlung des Badischen Frauenvereins hier sandte die Kaiserin folgendes Telegramm an Herrn Geheimrath Sachs: Für die Begrüßung und die Glückwünsche der Landesversammlung des Bad. Frauenvereins herzlich dankbar, bitte ich Sie, der Vermittler meiner aufrichtigen Theilnahme und Anerkennung zu sein, mit der ich die schönen Erfolge der Vereinsthätigkeit in Baden begleite, die so viel der Mitwirkung ihrer Protektorin verdankt.

(!) **Schopfheim,** 26. Okt. Im hiesigen Rathhaussaale traten gestern Vormittag 10 Uhr die Vertreter des Verbandes der mittleren Städte Badens zum 8. Städtetag zusammen. Herr Bürgermeister Fentzling von hier begrüßte die Delegirten, denen zu Ehren schon am Vorabend von der Bürgerschaft ein Bankett veranstaltet war, und übernahm satzungsgemäß den Vorsitz. Der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses erstattete sodann den Jahresbericht. Der Verband zählt z. Zt. 54 Städte. Aus den gefaßten Beschlüssen ist folgendes hervorzuheben: Es soll darauf hingewirkt werden, daß bei einer event. Einführung der Waarenhaussteuer die Gemeinden, in denen sich Waarenhausfilialen befinden, diese selbständig besteuern können. Im Interesse der geregelten Unfallversicherung der Feuerwehren giebt der Städtetag wiederholt seiner Ueberzeugung von der Nothwendigkeit eines Reichsgesetzes im Sinne des Reichstagsabgeordneten von Salisch Ausdruck, wonach die bei Rettungswerken verunglückten Personen entschädigt werden sollen. Besonders eingehend wurde die Grundbuchfrage erörtert. Die gefaßte Resolution geht dahin, daß bei der künftigen Neuordnung des Grundbuchwesens diejenigen Gemeinden, welche bereit sind, die nöthigen Einrichtungen zu treffen und einen qualifizirten Beamten anzustellen, oder die sich zu gemeinsamen Gemeindegrundbuchämtern vereinigen wollen, die Befugniß zur Errichtung eines Gemeindegrundbuchamts erhalten sollen, während für alle übrigen Gemeinden die Grundbuchführung an die Amtsgerichte oder Notariate zu überweisen ist. Als Gemeinde-Grundbuchbeamte sollen nicht nur Volljuristen zugelassen werden, sondern auch andere Beamte, die in einer Prüfung ihre Qualifikation erwiesen haben. Ferner sollen die Hilfsarbeiter der staatlichen Grundbuchämter die Befugniß erhalten, in eiligen Fällen den Grundbuchbeamten selbständig zu vertreten, alle Kosten der staatlichen Grundbuchämter sind auf die Staatskasse zu übernehmen und die hohen Kosten der Grundbuchgeschäfte nach Möglichkeit herabzusetzen. Ein von der Stadt Eberbach gestellter Antrag, die Großh. Regierung um eine Verordnung zu ersuchen, welche die Erlassung ortspolizeilicher Vorschriften zur Sicherung einer reinlichen Behandlung der Speisen und Getränke in Wirthschaften ermöglicht, wurde unter Hinweis auf Selbstschutz des Publikums abgelehnt. Endlich wurde der Ausschuß mit der Prüfung der Frage betraut, ob wie in Preußen, eine größere Selbständigkeit des Gemeindewaisenraths anzustellen sei. Als Vorsitzender des geschäftsführenden Ausschusses wurde bestimmt. Dr. Weiß-Eberbach. Als Versammlungsort für den nächsten Städtetag wurde Triberg gewählt. Um 2 Uhr fand ein gemeinsames Essen der Delegirten im Gasthof zu den „Drei Königen“ statt.

‡ **Konstanz,** 26. Okt. Von frevelhafter Hand wurde in einer der letzten Nächte im Garten der Löwenbrauerei von Gebr. Huber drei Rehe vergiftet. Der Thäter ist leider noch nicht festgenommen.

## Lokales.

Karlsruhe, 27. Okt.

* **1050 Firmlinge,** Knaben, Jünglinge und Männer haben heute Vormittag aus der Hand des Hochw. Herrn Erzbischofs das Sakrament der Stärkung empfangen. Die hl. Handlung dauerte von 8 bis gegen 12 Uhr und wurde unter Glockengeläute mit dem Tedeum geschlossen.

♀ **Vom Rheinhafen.** Der Stadtrath hat dem Vorhaben der Großh. Wasserbauverwaltung, zur Beseitigung oder thunlichsten Verminderung der Kiesablagerungen im Rhein bei der Einfahrt in den Karlsruher Stichkanal die Dammzunge am Hafenmund um 40 Meter zu verlängern, zugestimmt. Bei Ausführung des fraglichen Uferbaues soll in den Uferdamm gleichzeitig das Fundament für eine später zu errichtende Leuchtbaake eingebaut werden. Für letzteren Zweck werden 3300 Mk. aus den für den Rheinhafenbau verfügbaren Mitteln bewilligt. Das städtische Hafenamt beantragte im Hinblick auf die fortschreitende Frequenz des Karlsruher Rheinhafens die Vermehrung der Lagerräume und Betriebseinrichtungen am Hafen mit einem veranschlagten Kostenaufwande von 287,000 Mk., dem eine Ersparniß von etwa 86,000 Mk. an dem für die Anlage des Hafens verwilligten Kredit gegenübersteht. Der Antrag wurde zunächst an die Rheinhafenkommission zur Berathung verwiesen.

+ **Kunstausstellungshalle.** Beim Bürgerausschuß wird die Zustimmung dazu beantragt, daß aus Wirthschaftsmitteln der Stadtkasse der Betrag von 3500 Mk. aufgewendet werde, um die Kunstausstellungshalle noch bis zum 1. Okt. nächsten Jahres zu erhalten. Die Halle, welche dem Staate gehört, soll vorbehaltlich der Zustimmung der Staatsbehörde im nächsten Frühjahre und Sommer zur Unterbringung einer Kolonial- und Jagdgeweihe-Ausstellung, die anläßlich der Jahresversammlung der deutschen Kolonial-Gesellschaft dahier stattfinden wird, verwendet werden

[=] **Unfall.** Als am Freitag den 24. d. Nachmittags nach 5 Uhr ein bei einem Weinhändler in der Lammstraße bediensteter 19 Jahre alter Küfer ein Faß Wein in den Keller einer Wirthschaft in der südlichen Waldstraße verbringen wollte, rutschte derselbe auf der Treppe aus oder that einen Fehltritt, fiel in den Keller und das Weinfaß auf ihn. Dem jungen Manne wurde das linke Auge aus dem Kopf gedrückt; er erlitt schwere innere Verletzungen, weil ihm der Brustkorb stark gequetscht wurde. Der Verunglückte wurde in's Diakonissenhaus verbracht.

* **Eine Rohheit** ist in der Nacht zum Sonntag dahier verübt worden. Am Hauptportal der St. Stephanskirche wurde nämlich die dort angebrachte Dekoration total zerschnitten und herabgerissen. Möge es gelingen, den Thäter zu ermitteln, damit ihm durch eine exemplarische Strafe die Lust zu weiteren derartigen Heldenthaten gründlich benommen werden kann.

= **Berlin.** Durch die Presse geht die Mittheilung, daß Graf Raczinski mit seiner ganzen Familie zum Protestantismus übergetreten sei. Es handelt sich anscheinend um den Majoratsnachfolger des Grafen Karl Raczinski. Letzterer, bekanntlich katholisch, starb kinderlos. Nach seinem Tode ging das Majorat auf eine protestantische Nebenlinie über. Der Erbe trat kurz vor Uebernahme des Majorats zum Katholizismus über und soll also jetzt wieder zum Protestantismus zurückgetreten sein.

= **Wien.** Die üblichen Herbstkonferenzen der bischöflichen Komitees beginnen diesmal am 11. November. Die Konferenzen finden wieder in Wien unter Vorsitz des Hochw. Kardinals Fürsterzbischof Dr. Gruscha statt.

## Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 27. Oktober.

v. St. Das „Tonkünstler-Fest“ des Herrn Hans Schmidt fand am Samstag und Sonntag im großen Museumssaale seine Fortsetzung und Schluß. Für beide Abende waren auserlesene Künstler vorgesehen. Samstag Abend stellten sich die von der „Schöpfung“ Tags zuvor bekannten Sänger: die Herren Raimund von Zur Mühlen und Anton Sistermans als Liedersänger vor und erfreuten die Zuhörer durch die Feinheit und den vornehmen Geschmack ihres künstlerischen Vortrags. Als Pianist präsentirte sich Herr Eduard Risler, ein Künstler, dessen Ruhm sich hauptsächlich in dem „danse macabre“ von Saint-Saëns und in den Chopin'schen Kompositionen auf's Neue bestätigte. Es war ein echt klassisches Konzert, dem auch Ihre Kgl. Hoheit die Frau Großherzogin und sehr zahlreiches auserwähltes Publikum anwohnten.

Am Sonntag, ½5 Uhr, folgte das Schußconcert, in welchem Fräulein Ettinger die Zuhörer aufs Neue durch ihren graziösen Gesang erfreute, es war wirklich ein Genuß, ihren Liedern zu lauschen, die Macht ihres Vortrags liegt mehr in der Innigkeit und Wärme, in der Frische und Natürlichkeit desselben, als wie in der technischen minutiösen Ausübung. Als Musiker traten Künstler 1. Ranges auf, das bewies das herrlich gespielte „Trio“ von Beethoven durch die Herren Heermann, Hegar und Friedberg, das „Streichquartett“ in G-dur von Mozart durch die Herren Heermann, Bassermann, Naret-Koning und Hegar, sowie das „Quintett von Brahms“, in welchem auch Herr Friedberg, der Klaviervirtuose, wieder mitwirkte. Es waren lauter Meister ihres Instrumentes, deren Zusammenspiel die Aufführungen zu einem „concert spirituel“ gestaltete, wie man sie sonst nur in auserwählten Kreisen zu hören bekommt. Auch diesmal war der Erfolg ein durchschlagender und der Besuch abermals ein sehr zahlreicher.

Wir können Herrn Schmidt zu diesem Erfolge seines Unternehmens nur gratuliren, möge er nur unentwegt fortfahren, auf diese Weise zur Hebung und Förderung des Musiklebens in unserer, den Namen einer Kunststadt wohl verdienenden Residenz beizutragen. Ihm verdanken wir die Bekanntschaft manchen Künstlers, der bis dato Karlsruhe auf seinem Tournee mied. Jedenfalls, und das ist eine Hauptsache, wird die Konkurrenz, die Herr Schmidt den seitherigen Patronatsherrn des hiesigen Musikgebietes macht, den Vortheil haben, daß sie mehr Bewegung in die Situation bringt und an Stelle einer gewissen Einförmigkeit der Richtung, die hie und da zwar irgend einmal eine französische oder Strauß'sche Novität mit zweifelhaftem Erfolge, brachte, eine nachhaltigere Abwechslung, auch nach der klassischen Seite, tritt. Es gibt noch zahlreiche gute klassische Werke, die in früheren Jahren aufgeführt, auch heute wieder sehr willkommen wären; der starke Besuch „der Schöpfung“ lieferte den Beweis hiervon.

= **Concert.** Felix Weingartner und Felix Mottl werden in dieser Saison in Wien im großen Musikvereinssaal eine Reihe von Concerten dirigiren.

* * *

= **Von Hochschulen.** Bei der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät der Heidelberger Universität habilitirt sich Dr. phil. G. Tischler mit der Probevorlesung „Geschichte der Sexualtheorie in der Botanik“. — Professor Dr. Passow in Heidelberg, der einen Ruf an die Berliner Universität angenommen hat, hält im Wintersemester noch seine Heidelberger Vorlesungen und klinischen Uebungen der Ohrenheilkunde. — Die Nachricht, daß der Göttinger Privatdozent Professor Dr. med. L. Aschoff an Stelle des Professors Dr. Hugo Ribbert in Marburg, der einem Rufe nach Göttingen als Nachfolger Johannes Orths folgt, berufen sei, entbehrt der Begründung. Bis jetzt sind in Marburg noch keine Beschlüsse darüber gefaßt worden, wer an Stelle Ribberts, der überhaupt erst nächste Ostern die Universität verläßt, zu berufen sei. — Der ordentliche Professor des Civilprozesses an der Universität Leipzig, Geh. Rath Dr. Degenkolb, feierte seinen 70. Geburtstag. — Zu außerordentlichen Professoren wurden drei Privatdozenten in der medizinischen Fakultät der Berliner Universität ernannt: Dr. P. Jacob, Dr. M. H. Michaelis und Dr. H. Strauß. — Wie amtlich bekannt gemacht wird, wurde der Privatdozent in der juristischen Fakultät der Universität München Dr. E. Riezler seines Amtes auf Ansuchen enthoben. — Der außerordentliche Professor an der Bergakademie zu Freiberg in Sachsen Dr. phil. Brunk wurde zum ordentlichen Professor für Chemie an dieser Hochschule ernannt. — Der Professor für römisches Recht an der Züricher Hochschule Dr. A. Schneider ist so schwer erkrankt, daß man befürchtet, es könnte die Amputation seiner Hand nöthig werden.

= **Aus Anlaß der 25. Wiederkehr des Tages der Immatrikulation des Kaisers** haben der Rektor und der Senat der Universität Bonn folgendes Telegramm an den Kaiser gesandt:

„Bei der 25. Wiederkehr des Tages, an dem Ew. Majestät einst Bonner Student geworden, bringen ehrfurchtsvoll Glückwünsche und Huldigung in dankbarer Erinnerung dar: der Rektor und der Senat der rheinischen Friedrich Wilhelm-Universität.“

Hierauf traf am 25. d. M. Nachmittags folgendes Antwort-Telegramm des Kaisers ein:

„Ich danke herzlich für den freundlichen Gruß der rheinischen Universität anläßlich der heutigen 25. Wiederkehr des Tages meiner Immatrikulation an der dortigen alma mater. Was ich derselben verdanke, und welche glückliche Zeit mir in Bonn an den Ufern des Rheins beschieden war, tritt mir heute wieder vor Augen, und ich freue mich, der Bonner Universität jetzt auch meinen zweiten Sohn übersenden zu können. Wilhelm I. R.“

= **Die Berliner internationale Tuberkulose-Konferenz** hatte am 24. ds. ihre Sitzung in die Heilstätten verlegt; der erste Besuch der Mitglieder galt der Heilstätte Belzig. Nahezu sämmtliche Vertreter der fremden Nationen, Professor Brouardel (Paris) an der Spitze, waren erschienen. Die Führung übernahm Geh. Rath B. Fränkel, der sich um die Begründung der Heilstätte Belzig außerordentlich verdient gemacht hat. Die innere Einrichtung der Heilstätte wurde von dem dirigirenden Arzt Dr. Möller eingehend erklärt; besonderes Interesse erregte bei den Fremden die in Belzig geübte Behandlungsmethode, die häufig zu den üblichen hygienisch-diätetischen Maßnahmen Tuberkulineinspritzungen heranzieht und das, nach Dr. Möller's Angaben, mit ausgezeichnetem Erfolge. Zum Schluß führte der Rundgang zu der im Bau begriffenen Kinderheilstätte, die ihrer Vollendung entgegensieht; es ist die erste ihrer Art in Deutschland. Sie ist ganz nach dem Vorbilde der großen Heilstätte, nur entsprechend den Anforderungen des kindlichen Alters, mit Liegehalle, Schlafräumen, Bädern, Spielzimmern usw. ausgestattet. Die ausländischen Forscher kargten nicht mit ihrer Anerkennung. Die Deutschen — so äußerte sich Professor Brouardel — sind früher wegen ihrer Träumerei (rêverie) bekannt gewesen; in der Heilstättenfrage aber bewiesen sie auf's Glänzendste, daß sie ihre Pläne auch in die Praxis übertragen könnten. Von Belzig aus wurde den Arbeiterheilstätten in Beelitz ein Besuch abgestattet.

Die Mitglieder der Konferenz besichtigten am 25. ds., Vormittags, das Institut für Infektionskrankheiten unter Führung von Professor Koch. Darnach fand die dritte Sitzung statt. Vor Beginn derselben verlas Professor Pannwitz folgendes Kaisertelegramm:

„Ich spreche dem internationalen Centralbureau zur Bekämpfung der Tuberkulose für den freundlichen Gruß meinen besten Dank aus. Ich freue mich, daß es gelungen ist, durch die Gründung eines internationalen Centralbureaus einen festen Stützpunkt für ein gemeinsames Vorgehen aller Kulturländer gegen die verheerende Volkseuche und zugleich ein neues Bindeglied für die civilisirten Völker mit ihren auf die Wohlfahrt der Menschheit gerichteten Bestrebungen zu schaffen. Mein lebhaftes Interesse, meine wärmsten Wünsche begleiten die segensreiche Arbeit, der in diesem Kampf stehenden Vertreter der Wissenschaft und Praxis. Wilhelm.“

Das Telegramm wurde mit begeisterten Hochrufen aufgenommen.

Anläßlich der Internationalen Tuberkulosenkonferenz lud Geh. Rath Behring-Marburg die Theilnehmer der Konferenz zur Besichtigung seiner der Bekämpfung der Rindertuberkulose dienenden Anlagen nach Marburg ein.

= **Vom Theater.** Die sächsische Regierung genehmigte die Errichung eines sächsischen Volks-Theaters. Das neue Theater wird in Chemnitz, Leipzig und Dresden domiziliren. Die Eröffnung der neuen Bühne ist für Januar nächsten Jahres vorgesehen. — Die Eröffnungs-Vorstellung des neuen Schauspielhauses in Frankfurt a. M. findet am 1. November statt. — 100,000 Franken für ein Theaterstück. Victorien Sardous „Dante“ wird das Hauptereigniß der nächsten Theatersaison in London sein. Henry Irving hat sich das Recht der ersten Aufführung gesichert, indem er dem Autor 100,000 Franken Tantièmen garantirte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

## Vermischte Nachrichten.

** Berlin, 24. Okt. Bei dem gestrigen Rennen in Carlshorst kam es zu lebhaften Szenen. Die Preisrichter beanstandeten in einem Falle die Zutheilung des ausgesetzten Ehrenpreises.

** Kiel, 24. Okt. An der Beerdigung des auf dem russischen Kreuzer „Dschigit" verunglückten russischen Matrosen nahmen zahlreiche deutsche Offiziere und Abordnungen deutscher Schiffe theil. Admiral v. Köster vertrat den deutschen Kaiser.

** Leipzig, 24. Okt. In dem Leipziger Bank-Prozeß ist dem Landgericht nunmehr die Revisionsentscheidung des Reichsgerichts zugegangen. Die neue Verhandlung wird 3 Wochen dauern. Vertheidiger Exners wird Rechtsanwalt Dr. Drucker sein. Die Kosten des ersten Prozesses belaufen sich auf 100 000 Mark.

** Essen, 23. Okt. Zwei Beamte des rheinischen Stahlwerkes Meiderich sind flüchtig; sie stehen im Verdacht, seit Jahren Unterschlagungen begangen zu haben.

** Paris, 23. Okt. Ein origineller Streik wird hierher gemeldet: In der französischen Stadt Lorient streiken alle Schutzleute und fordern durch Maueranschläge die Arbeiter auf, ihnen durch ihre Unterstützung zum Siege zu verhelfen.

** Venedig, 24. Okt. Die „Tribuna" meldet: Im Hafen von Malamocco fand ein Zusammenstoß zwischen einem englischen Dampfer und dem deutschen Dampfer „Bagdad" statt. Der englische Dampfer erlitt erhebliche Beschädigungen, beide geriethen auf Grund.

** Buenos Ayres, 24. Okt. Bei einem Orkan in der Stadt Diamante (Provinz Entre Rios) sind etwa 100 Gebäude zerstört worden, wobei 15 Personen getödtet und viele verletzt worden sind. Mehrere Fahrzeuge auf dem Paranafluß sind gesunken. Auch aus anderen Orten wird gemeldet, daß der Sturm Schaden angerichtet hat.

## Neueste Nachrichten.

**Bonn,** 27. Okt. Prinz Eitel-Fritz ist am Sonntag Abend halb 12 Uhr hier eingetroffen. Zur Begrüßung am Bahnhofe hatten sich der Kronprinz, der schon um 11 Uhr aus Blankenberge eingetroffen war, sowie die Chargirten des Korps „Borussia" eingefunden. Eine nach Tausenden zählende Menge brachte dem Prinzen Eitel Fritz begeisterte Hurrahs dar. Die Immatrikulation des Prinzen erfolgt am Dienstag in der Aula der Universität.

**Paris,** 26. Okt. Heute wurde in Nantes das Denkmal des im Transvaalkriege gefallenen französischen Oberst de Villebois-Marenil enthüllt. Als Vertreter der Burengenerale, welche ihr Erscheinen abgesagt hatten, wohnten der Feier der ehemalige Generalkonsul der südafrikanischen Republik, Pierson und ein Neffe Krügers, Namens Grobler, bei. Mehrere Redner, darunter der Deputirte und ehemalige Kriegsminister Krantz verherrlichten das Andenken Villebois.

**Paris,** 26. Okt. Der Sicherheitschef Cochefert wurde vom Polizeipräfekten ermächtigt, gegen den „Gaulois" wegen der Behauptung, daß Cochefert die Flucht der Familie Humbert begünstigt habe, die Verläumdungsklage anzustrengen.

**Aden,** 25. Okt. Die in Somaliland stehende britische Streitmacht wurde am 6. Oktober in dichtem Gestrüpp von dem Feinde angegriffen. Sie leistete entschlossenen Widerstand. In Folge einer Verwirrung in dem Fuhrpark wurde jedoch die englische Gefechtslinie durchbrochen. Ein Maximgeschütz fiel in die Hände des Feindes und auch die Geschützbespannung gerieth in Unordnung. Endlich wurde der Feind durch den Obersten Swayne zurückgetrieben und eine Zariba errichtet. Durch einen darauffolgenden Ausfall wurde der Feind alsdann verjagt. Derselbe ließ 62 Todte auf dem Kampfplatz zurück. Die Engländer verloren 70 Todte und 100 Verwundete.

**Stockholm,** 27. Okt. Die schwedische kronprinzliche Familie wird in einigen Tagen von Stockholm zu längerem Aufenthalte nach Karlsruhe und von da aus nach Italien übersiedeln.

**London,** 26. Okt. Dem Vernehmen nach werden der König und die Königin von England gegen den 8. November in Windsor eintreffen, woselbst sich mehrere königliche und andere hervorragende Gäste einfinden werden.

## Handel und Verkehr.

**Karlsruhe,** 25. Okt. Viehmarkt. Zufuhr 1130 Stück, Ochsen 22, Bullen (Farren) 28, Färsen (Rinder) 108, Kühe 63, Kälber 273, Schafe 0, Schweine 636, Kitzlein 0 Stück. Es wurde bezahlt für 50 Kilo Schlachtgewicht: für vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerthes, höchstens 7 Jahre alte Ochsen 72—74, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete Ochsen 69—71, mäßig genährte jüngere, gut genährte ältere 66—68; für vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwerthes 61—64, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 58—60, gering genährte 57—00, für vollfleischige ausgemästete Färsen (Rinder) höchsten Schlachtwerthes 70—72; für vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 60—64, ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe, Färsen und Rinder 58—67, mäßig genährte Kühe, Färsen und Rinder 50—64, gering genährte Kühe, Färsen und Rinder 48——; für feinste Mast-(Vollm.-Mast) und beste Saugkälber 82—85, mittlere Mast- und gute Saugkälber 77—80, geringe Saugkälber 73—75; ältere, gering genährte Fresser 00—00; für jüngere Masthammel 00—00; für vollfleischige Schweine der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 68—70, fleischige 66—67, gering entwickelte 00—00, Sauen und Eber 60—00 Mark. Tendenz lebhaft. — Schlachthof. In der Woche vom 20. Oktober bis 25. Okt wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet 1216 Stück Vieh und zwar: 250 Stück Großvieh (40 Ochsen, 112 Rinder, 66 Kühe, 32 Farren), 308 Kälber, 614 Schweine, 33 Hammel, 2 Ziege, 0 Kitzlein 9 Pferde. 14 446 Kilo Fleisch wurden außerdem von Auswärts eingeführt und der Beschau unterstellt.

**Karlsruhe,** 25. Okt. (Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 13 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 46—60, Rindfleisch 60—70, Schweinefleisch 70—80, Kalbfleisch 70—80, Hammelfleisch 45—50 Pfg. Marktpreise in der Zeit vom 23. Okt. bis 25. Okt. Viktual.: 500 Gr Ochsenfleisch 68—74, Rind (Kuh) 56—70, Hammel 60—70, Schweine 76—80 Geräuch. 100, Kalb 76—80 Pfg.; 450 Gramm Weißbrod 17, 1400 Gramm Schwarzbrod 40 Pfg.; 1 Kilo Weißmehl 40, Schwarzmehl 34 Pfg.; 1 Kilo Erbsen 36, Bohnen 36—38, Linsen 34—38 Pfg.; 1 Kilo Java-Reis 62, Gerste 46, Gries 40 Pfg.; 50 Kilo Kartoffeln 2.20 Mk.; 500 Gramm Butter 1.10 Mk., Schweineschmalz 90, 1 Liter Milch 18, 6 Eier 36, 1 Lit. saurer Rahm 80 Pf. Sonstige Naturalien: 1 Klafter Waldbuchenholz 52.—, Waldtannenholz 42 M., 50 Kilo Heu 3 80, Stroh 2.50 Mk. Fische: 500 Gramm Aal 120, Bärsch 60, Hecht 1., Bresen 50, Milben 50, Karpfen 1.—, Schleien 1.20, Rothaugen 30, Koretsch 50, Rheinzander 1.20, Barben 0.60 M.

— Mannheim. Der Aufsichtsrath der Rheinau-Mannheimer Transportgesellschaft hat in seiner Sitzung am 23. d. M. beschlossen, der Generalversammlung die Liquidation der Gesellschaft vorzuschlagen. — Eine Mannheimer Firma beabsichtigt, mit 40 Seifenfabrikanten aus Süddeutschland und den Reichslanden in der Mannheimer Gegend eine chemische Fabrik zu gründen, die sich mit der Herstellung von Oel-Säueren und Glycerin befassen wird.

— Mannheim. Der Aufsichtsrath der Mannheimer Aktienbrauerei hat beschlossen, der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 8 pCt. (i. V. 9 pCt.) vorzuschlagen.

Dividenden. (Die eingeklammerten Ziffern bedeuten die Dividende des Vorjahres).

Vorgeschlagene: Berliner Elektrizitäts-Werke 7¾ %. — Berliner Unions-Brauerei 5 % (5 %).

Festgesetzte: Rheinische Stahlwerke 5 %.

* * *

**Verloosung.** (Ohne Gewähr).

**Bei der Jubiläums-Kunstausstellungs-Lotterie** wurden am Samstag Mittag noch folgende Nummern ebenfalls mit 2 Mark-Gewinnen gezogen: 3706 41706 99663 17526 37803 59483 69652 87436 59625 73506 99794 3013 71071 39313 68546 47787 35971 51101 58215 88089 45980 60808 91748 45966 45866 18944 28281 53028 78335 37273 69197 16657 40117 59717 10259 77102 37278 37178 65559 41407 1651 81287 38453 97870 65023 14996 97175 12224 41524 83649 78183 90611 24148 77535 58086 25846 9737 17154 17254 19438 70323 25028 14444 71777 18135 98224 44246 89768 37183 6528 84228 18939 47453 23108 72952 66124 97661 70469 89521 48728 25494 24595 21843 91304 84486.

Mailänder 10 Lire-Loose von 1866. 102 Verloosung am 16. Sept. 1902. Prämien: Ser. 197 Nr. 28, Ser. 853 Nr. 79, Ser. 1127 Nr. 28, Ser. 1148 Nr. 72, Ser. 1228 Nr. 53, Ser. 1365 Nr. 21 (1000), Ser. 1806 Nr. 97 (50), Ser. 2252 Nr. 22 (50), Ser. 2437 Nr. 53, Ser. 2970 Nr 53 (50), Ser. 3032 Nr. 43 (50), Ser. 3107 52, Ser. 3165 Nr. 10, Ser. 3203 Nr. 9, Ser. 3225 Nr. 52, Ser. 3307 Nr. 11, Ser. 3490 Nr. 2, Ser. 3595 Nr. 53, Ser. 3709 Nr. 10 (100) Nr. 81, Ser. 3726 Nr. 36, Ser. 3804 Nr. 30 (100), Ser. 4058 Nr 7 (50), Ser. 4112 Nr. 11, Ser. 4788 Nr. 22 (50), Ser. 4922 Nr. 50, Ser. 5012 Nr. 22, Ser. 5448 Nr. 65, Ser. 5579 Nr. 89 (50), Ser. 5637 Nr 57 (10,000), Ser 5678 Nr. 72 (100), Ser. 6201 Nr. 45, Nr. 84, Ser. 6204 Nr. 43 (100), Nr. 95. Ser 6430 Nr. 15, Ser. 6497 Nr. 64 (50), Ser. 6577 Nr. 51, Ser. 6583 Nr. 95 (500), Ser. 7119 Nr. 26, Nr. 44, Serie 7323 Nr. 80 (100). Die Nummern, welchen kein Beitrag in () beigefügt ist, sind mit 20 Lire, alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nummern mit 10 Lire gezogen.

## Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheschließungen: 25. Okt. Johann Steiner von Speyer, Sägewerksbesitzer allda, mit Luise Hoffmann von Kehl-Stadt. — Wendelin Immel von Ettlingen, Maschinenarbeiter hier, mit Christiane Oberst von hier. — Heinrich Merz von Welschneureuth, Reserveheizer hier, mit Luise Grether von Teutschneureuth. — Franz Hanfmann von hier, Schlosser hier, mit Elisabeth Mayer von hier. — Andreas Speck von Watterdingen, Bierführer hier, mit Karoline Bonwetsch von Derdingen. — Friedrich Ernst von Heidelberg, Conditor hier, mit Frieda Bender von Neuenbürg. — Eugen Ritter von Hagenbach, Schreiner hier, mit Elisabeth Speck von Darlanden. — Leopold Reiter von Völkersbach, Schlosser hier, mit Karoline Büchele von Leonbronn. — August Schade von Oschersleben, Schneider hier, mit Katharina Borzner von Henfenfeld. — Karl Schultheiß von Diefenbach, Glaser hier, mit Luise Hettmannsperger von hier. — Franz Haist von Oberndorf, Schlosser hier, mit Luise Hofer von Oberndorf. — Karl Küpferle von Söllingen, Bahnarbeiter hier, mit Marie Volm von hier. — Wilhelm Treiber von Kürnbach, Metalldreher hier, mit Helene Müller von hier.

Geburten: 18. Okt. Erich Georg Robert, Vater Franz Theodor Siegel, Koch. — 19. Okt. Luise Wilhelmine Eleonore, Vater Hugo Rupp, Fabrikant. — 20. Okt. Heinrich, Vater Ludwig Wilhelm Kohring, Werkmeister. — 22. Okt. Anna Maria, Vater Theodor Schäfle, Bahnarbeiter. — 23. Okt. Ferdinand, Vater Ferdinand Albert, Steinsäger. — 24. Okt. Marie, Vater Julius Heidt, Bremser.

Todesfälle: 23. Okt. Luise Neck, alt 48 Jahre, Ehefrau des Privatiers Wilhelm Neck. — 24. Okt. Wilhelm Ochs, Gypser, ledig, alt 33 Jahre. — Adolf, alt 1 Jahr 2 Monate 12 Tage, Vater Bruno Kühl, Schriftsetzer. — Alfred Fromm, Kaufmann, ein Ehemann, alt 31 Jahre. — Maria, alt 1 Monat 16 Tage, Vater Franz Oesterreicher, Hilfsschaffner. — Josef Frey, Kaufmann, ledig, alt 18 Jahre. — Frieda, alt 2 Jahre, Vater Anton Schmitt, Taglöhner. — Mathilde, alt 1 Jahr 4 Tage, Vater Karl Dorwarth, Werkmeister.

## Großh. Hoftheater.

Dienstag, 28. Oktober. Abthl. B. 14. Ab.-Vorst. Kleine Preise. **Die Familie Schroffenstein,** Trauerspiel in 5 Akten von Kleist. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Donnerstag, 30. Oktober. Abthl A. 15. Ab.-Vorst. Mittlere Preise. **Das goldene Kreuz,** Oper in 2 A. nach dem Französ. v. G. S. Mosenthal, Musik von Ignaz Brüll. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.


## !! Geldlotterien !!

**Zeller Loose** à Mk. 2.40 (auswärts Mk. 2.60 franko).

**Reutlinger Marienkirche-Loose** à Mark 1.— (auswärts Mk. 1.20 franko).

**Rothe Kreuz-Loose** zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke à Mk. 3.30 (auswärts franko Mk. 3.50) empfiehlt

**Expedition des „Badischen Beobachters."**

Silb. Medaille Weltausst. Paris

**Seidenstoffe** von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.

Deutschlands grösstes Specialgeschäft

**MICHELS & Cie BERLIN SW. 19**

Leipzigerstrasse 43, Ecke Markgrafenstrasse

Eigene Fabrik in Crefeld

In der Herderschen Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau ist soeben erschienen und durch die Unterzeichnete zu beziehen:

**Freiburger Taschen-Liederbuch.**

325

der beliebtesten Vaterlands-, Volks- und Studenten-Lieder, nebst einigen Sologesängen, zumeist mit Melodie.

Dritte Auflage.

12°, Taschenformat. XII u. 288 S. nebst 8 leeren Seiten für schriftliche Nachträge.) In biegsamem Leinwand-Einband M. 1.50.

**Litterarische Anstalt Freiburg im Breisgau** und deren Agentur in Karlsruhe, Herrenstraße Nr. 34.

## Bauarbeiten-Vergebung.

Zum Neubau des katholischen Pfarrhauses in Nußloch, Amt Heidelberg, sollen Namens des Baufonds zur Ausführung in Akkord vergeben werden:

| | im Anschlag zu Mk. |
|---|---|
| Erd- und Maurerarbeit | 8240.80 |
| Steinhauerarbeit | 1954.79 |
| Zimmerarbeit | 3606.11 |
| Verputzarbeit | 1482.64 |
| Schreinerarbeit | 1795.59 |
| Glaserarbeit | 555.22 |
| Schlosserarbeit | 713.— |
| Blechnerarbeit | 547.60 |
| Schieferdeckerarbeit | 1029.43 |
| Tüncherarbeit | 452.73 |
| Tapezierarbeit | 90.— |

**Nach Procenten des Anschlags auszudrückende Angebote hierauf** wollen verschlossen und mit Aufschrift „Angebot" versehen **spätestens bis Montag, den 3. November l. Js., vormittags 10 Uhr,** bei katholischem Stiftungsrat Nußloch unter Anschluß von Zeugnissen über Befähigung, Leumund und Vermögen portofrei eingereicht werden, woselbst unterdessen die Pläne, Ueberschlagsauszüge und Bedingungen zur Einsicht der Bewerber aufliegen.

Heidelberg, den 25. Oktober 1902.

**Erzbischöfliches Bauamt.**
Maier.

**Josef Baumeister,**
Bildhauer,
Karlsruhe, Karl-Wilhelmstraße 11.
**Kruzifixe, Statuen, Grabdenkmäler** 2c.

**Schöne Wohnung,**
bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Speicher, Keller, Badezimmer und Gemüsegarten auf sofort oder auch später billig zu **vermiethen.**
Näheres bei **H. Leist, Schliengen,** bad. Oberland.

## Danksagung.

Beim Hinscheiden unseres nun in Gott ruhenden

**Herrn Stadtpfarrer Hubert Winterer**

sind uns außerordentlich viele Beweise inniger Theilnahme zugegangen.

Für die große Anzahl von Kondolenzbezeugungen, Blumenspenden und große Betheiligung beim Requiem und der Beerdigungsfeier sagen wir Allen auf diesem Wege besten Dank; insonders danken wir verbindlichst der hochwürdigen Geistlichkeit, den staatlichen und städtischen Behörden, den verschiedenen Korporationen und Vereinen.

Baden-Baden, den 26. Oktober 1902.

**Der Katholische Stiftungsrath.**

**Kneippische Wasserheilanstalt**
**Jordanbad**
bei **Biberach** (Württemberg,
bietet angenehmen Winteraufenthalt.
**Badeverwaltung:** Schwester Oberin.

Geringer Einsatz!

**XI. Strassburger Pferde-Lotterie**
**Ziehung sicher 15. November 1902.**
Kleine Looszahl! Verminderung der Gewinne ausgeschlossen!
**1200** Gew. i. W. v. Mk. **39000** Haupt-Gew. Mk. **100000**
Die 1130 letzten Gewinne werden mit 10 % und die 31 ersten Gewinne mit 25 % Abzug vom Generalagenten ausbezahlt.
**1 Loos 1 Mk., 11 Loose 10 Mk.; Porto und Liste 25 Pf. extra**
empfiehlt
**J. Stürmer,** General-Agentur, Strassburg i. E.
Hier bei: **C. Götz,** Hebelstrasse 1/15. **A. van Perlstein, E. Dahlemann, Chr. Wieder, L. Michel,**

Versuche dein Glück!

**A. Axtmann. Friedr. Schäfer Nachf.,**
**Weinhandlung, Karlsruhe, Adlerstraße 35,**
Kellereien: Adlerstraße 35, Zähringerstraße 7 und 74,
empfiehlt als Specialität:
**Selbstgebaute Kaiserstühler und Markgräfler Weißweine, Kaiserstühler, Zeller und Affenthaler Rothweine.**
Proben gratis und franko.
**Telefon 1368.**

Ehrlich im Handel

**Fidelitas,** Verein katholischer Kaufleute und Beamten, **Karlsruhe i. B.**
Vereinslokal: **Alte Brauerei Printz,** Herrenstraße 4, II. Stock.
Vereinsabend: Dienstag 9 Uhr.
Leseabend: Donnerstag 9 Uhr.
Stellenvermittlung. Krankenkasse 2c. 2c.: Kaufmann K. Wißler, Kaiserstraße 237, Telefon 1354.
Auskünfte: Kaufmann F. G. Müller, Luisenstraße 30. Buchhändler F. Reuter, Herrenstraße 34.

Christlich im Wandel

**Dr. Neumann,**
**Specialarzt für Nervenkrankheiten,**
ist **von der Reise zurückgekehrt** und wohnt jetzt
**Stefanienstrasse 71, p.,**
Ecke des Kaiserplatzes.
**Sprechstunden: 10—12 ½3—4.** **Telefon 1003.**

**Färberei u. chem. Waschanstalt**
vormals
**Ed. Printz**
Act.-Ges.
65 Kaiserstr. 65 — 245 Kaiserstr. 245
193 Kaiserstr. 193
10 Erbprinzenstr. 10 — 8 Schützenstr. 8
**(Telefon Nr. 63)**
empfiehlt zur Instandsetzung der **Herbst- und Winter-Garderoben** ihre
**Färberei u. chem. Waschanstalt**
unter Zusicherung prompter, sorgfältiger und billiger Bedienung.

**Geldlotterie**
zum Zwecke der Umgestaltung der Prämonstratenser-Kloster-Ruine zu **Zell am Main** in eine
**katholische Pfarrkirche.**
● ● ● **Ziehung unbedingt 12. November 1902.** ● ● ●
**Hauptgewinn 50000 Mark.**
Loose zu **2.40 Mark** (incl. Reichssteuer), auswärts **2.60 Mark** franko sind zu haben bei der
**Expedition des „Bad. Beobachters",**
**Karlsruhe,** Adlerstraße 42.

**Strickwolle,**
½ zu 50, 60, 65 und 80 Pfg., **Unterhosen, Hemden, Socken, Strümpfe** sehr billig bei
**Fritz Zirk,**
**Schützenstraße 46.**

**Gänselebern**
werden fortwährend angekauft: **Kreuzstraße 10,** bei der Kleinen Kirche.

Zu verkaufen eine junge **Milchziege.**
**Kriegstraße 114,** 1. Stock.

Der hochw. Geistlichkeit erlaube mir meine **Buch- und Devotionalienhandlung** in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Hochachtungsvoll
**Bruchsal.** **F. Gaa.**

**Sie** Verlangen bitte, ein Probeheft **der Katholischen Welt** von dem Verlag der Kongregation der Pallottiner Limburg (Lahn).

## Dringende Bitte!

Eine arme Wittwe, der durch einen heftigen Sturmwind ihr Oekonomiegebäude umgerissen wurde, bittet mitleidige Herzen, ihr doch durch eine kleine Unterstützung zum Wiederaufbau desselben zu verhelfen.

Geschenke können bei der Expedition des „Bad. Beob." hinterlegt werden, woselbst auch ein pfarramtliches Zeugniß zur Einsicht aufliegt.

## Gesucht

zur Besorgung aller Arbeiten eines feineren Hauswesens in schönster Gegend am Rhein ein Mädchen, welches etwa 22 bis 30 Jahre alt, katholisch, gesund, flink und stark ist und insbesondere auch das bessere bürgerliche Kochen wohl gelernt hat. Gehalt nach Leistung, event. vorzüglich. Eintritt jeder Zeit. Näheres durch Frau **Schnetz, Bertholdstraße 24, Freiburg i. Br.,** brieflich oder mündlich zu erfahren.

## Gänselebern

werden fortwährend angekauft.
**Erbprinzenstraße 21, 2. Stock.**



**Verantwortlich:**
Für den politischen Theil:
Josef Theodor Meyer.
Für Kleine badische Chronik, Lokales, Vermischte Nachrichten und Gerichtssaal:
Hermann Baßler.
Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft:
Heinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirthschaft, Inserate und Reklamen
Heinrich Vogel.
Sämmtliche in Karlsruhe.
Rotations-Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe, Adlerstraße 42.
Heinrich Vogel, Direktor.